

CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre

Herbst 2018

GEMEINSAM

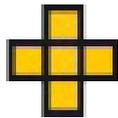
KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH

Bau mein Haus wieder auf!

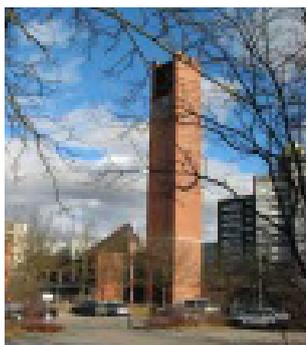


Fotos: Gisela Fischer, Dieter Herz, Berthold Kathan

Grundsteinlegung für die Jakobus-Kapelle am 9. Mai 2018 in der Quiddestraße 37



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Stephan – St. Jakobus

St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Kita St. Jakobus

Quiddestr. 37

81735 München

Tel.: (089) 63 899 52-0

Ansprechpartner:

Pastoralreferent

Br. Johannes Paul Decker

Tel: 679002-10

br.johannes.paul@freenet.de

Büro in St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo bis Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin

Kerstin Butge

Tel: 630248-15

Büro: Gertraud Ostermeyer

Di, Mi, Do 10.00 - 12.00

Di, Mi 14.00 - 15.30

Fr 09.00 - 12.00



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:

Stefan Hart, Diakon

Tel: 673462-73; shart@ebmuc.de

Johann Franz, Diakon

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330

Büro: Andrea Frisch

Di, Do 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:

Robert Krieger, Pfarrvikar

Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@ebmuc.de

Jinu Manish Thomas

Diakon-Anwärter

Tel: 627132-11

Büro: Monika Bayer

Christa Apfelthaler

Di, Do, Fr 09.00 - 11.30

Do 13.00 - 15.00



Liebe Leserinnen und Leser!

ein unglaublich schöner Sommer liegt nun fast hinter uns. Obwohl wir in Deutschland strahlenden Sonnenschein, Wärme und „italienische“ Nächte wie selten haben genießen dürfen, werden viele von Ihnen in nahe oder ferne Länder gefahren oder geflogen sein, um auch anderswo Urlaub zu machen. Hoffentlich haben Sie eine schöne Zeit erlebt und können nun ausgeruht und beschenkt mit vielen neuen Eindrücken in ein neues Arbeitsjahr starten.

In unserer Pfarrei hat es in diesem Jahr manche Umbrüche gegeben. Durch den Weggang von Kaplan Reichert musste die Zahl der Sonntagsgottesdienste von sechs auf vier reduziert und damit einhergehend die Gottesdienstzeiten geändert werden. Mein Eindruck nach den ersten Wochen ist, dass die einzelnen Messfeiern zahlenmäßig besser besucht sind und sich die Gläubigen der Teilgemeinden viel mehr mischen als zuvor. Ich freue mich sehr darüber und möchte allen sehr herzlich danken, die sich auf diese Änderungen mit großer Bereitschaft eingelassen haben. Besonders erfreulich finde ich, dass es nach *allen* Gottesdiensten zur Regel geworden ist, zu einem „Früh- oder Abendschoppen“ noch ein wenig beieinander zu stehen oder zu sitzen. Natürlich weiß ich, dass es auch einige gibt, die sich mit der neuen Situation schwer tun. Ich bitte nochmals um Verständnis und hoffe, dass Sie dennoch Ihren Platz hier in unserer Pfarrei oder auch anderswo finden.

Zu den Umbrüchen zählt auch, dass wir uns kurz nach dem Weggang von Pastoralreferent Mateusz Jarzebowski, dem es dem Vernehmen nach in der neuen Gemeinde sehr gut geht, auch von Gemeindefe-
rentin Elisabeth Jarde verabschieden mussten. Wir dürfen ihr und ihrem Mann von ganzem Herzen zum ersten Kind gratulieren. David Immanuel hat am 30. Juli das Licht der Welt erblickt. Welche Freude für uns alle!

Eine große Freude ist auch, dass wir in Kerstin Butge eine Nachfolgerin gefunden haben, die wir Ihnen in diesem Heft neben Manish Thomas – er ist Diakonanwärter – als „Neue“ vorstellen.

„*Bau mein Haus wieder auf!*“ lautet das Leitthema, unter das wir den Pfarrbrief gestellt haben. Auf der ausgesprochen gut besuchten Pfarrversammlung im vergangenen April habe ich versucht, einige Leitlinien für das „Weiterbauen“ an unserer Pfarrei zu formulieren. Sie finden sie hier abgedruckt. Sehr herzlich wollen wir Sie einladen, uns Ihre Gedanken dazu zu schreiben.

Zuletzt sei nochmals daran erinnert, dass Sie sich den Pfarrbrief gerne auch zusenden lassen können. Geben Sie einfach Bescheid in einem unserer Büros.

Viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe von „Gemeinsam“, verbunden mit den besten Wünschen

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

1	Titel: Bau mein Haus wieder auf!
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 7	Leben in Christus Erlöser
8	Wallfahrten
9 - 11	Leitartikel: Bau mein Haus ...
12 - 13	Kirchenverwaltung
14	Pfarrgemeinderat
15 - 16	Missionsprojekt
17 - 19	Neokatechumenat
20	Erwachsenenbildung
21 - 23	Terminkalender
24 - 25	Kinder und Familie
26 - 27	Jugend und Ministranten
28 - 29	Heilige Kunst
30 - 31	Caritas
32 - 34	50 J. Neuperlach: St. Stephan
35 - 37	Aus aktuellem Anlass
38 - 41	Musik
42	Buchbesprechung
43	Taufen - Trauungen- Verstorbene
44	Gottesdienstordnung

Abschied von Elisabeth Jarde

Liebe Gemeinde!

Am 3.6.2018 musste ich Abschied nehmen von vielen von Ihnen und von meiner Arbeitsstelle als Gemeindefereferentin in der Pfarrei Christus Erlöser. Fast sechs Jahre war ich in St. Maximilian Kolbe als Ansprechpartnerin tätig, kümmerte mich um die Kinderpastoral und die Erstkommunionvorbereitung und manch andere Dinge. Ich blicke mit großer Dankbarkeit auf diese Zeit zurück, in der ich so viel dazu lernen und ausprobieren konnte – und vor allem in der ich so viele liebe Menschen kennen gelernt habe und begleiten durfte!

Obwohl mir der Abschied schwer fiel, gibt es wohl keinen schöneren Grund dafür. Ich freue mich gemeinsam mit meinem Mann nun sehr auf die Zeit, in der wir zu dritt sein werden, und unser Familienleben durch einen ganz kleinen Menschen bereichert wird.

In diesem Sinne möchte ich mich nochmals bei allen ganz herzlich für die lieben und für mich sehr berührenden Worte und Wünsche auf den Blättern und Karten bedanken! Vielen Dank allen, die so großzügig unseren Radl-Anhänger bezuschusst haben! Vielen Dank für die schöne Abschiedsfeier in St. Maximilian Kolbe!

Nun schaue ich vorwärts und bin gespannt, was dieser ganz neue Lebensabschnitt von mir fordern wird.

Ihnen allen wünsche ich Gottes Schutz und Segen für das, was vor Ihnen liegt!

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit

Elisabeth Jarde



Elisabeth Jarde
bei der
Abschiedsfeier
am 3. Juni

Vor knapp sechs Jahren kam Elisabeth Jarde (damals noch Dorn) als Gemeindefereferentin zusammen mit dem neuen Seelsorgeteam in die Pfarrei Christus Erlöser.

Sie war die einzige Frau unter lauter Männern und hat uns als solche im Team und ganz sicher auch der Pfarrei sehr gut getan.

Bei der Verabschiedung war zu spüren, wieviel Anerkennung und Sympathie sie sich im Laufe der Zeit erworben hat. In vielfältigsten Bereichen der Pfarreseelsorge hat sie sich eingebracht. So war sie mit viel Engagement, Umsicht und Verantwortungsbewusstsein Ansprechpartnerin für das Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe.

Sie war sich nie zu schade, bei Bedarf auch ihr fremde Dienste wie die des Mesners zu übernehmen. In ihrer Hand lagen u.a. die Erstkommunionvorbereitung, die Kindermitmachpredigt, der Kinderbibeltag, die ökumenischen Andachten, die Morgen- und Abendimpulse bei unseren Pfarrpilgerreisen und die Begleitung der KFD.

Besonders erwähnen möchte ich die sog. „Glaubensperlen“, mit denen sie Vorschulkinder auf spielerische Weise in verschiedene Themen des Glaubens eingeführt hat.

Herr Wieland, unser PGR-Vorsitzender, hat sie öfters als „die gute Seele“ unseres Seelsorgeteams bezeichnet. Dem möchte ich mich anschließen und ihr für die sechs Jahre in unserer Pfarrei in Ihrer aller Namen von ganzem Herzen danken.

Mit ihr und ihrem Mann Martin freuen wir uns sehr über David Immanuel, den sie glücklich am 30.7. zur Welt gebracht hat. Wir wünschen den frischgebackenen Eltern alles Gute, viel Freude an ihrem Kind und Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Pfr. Bodo Windolf



Herzlich Willkommen!

Liebe Pfarrgemeinde Christus Erlöser, mein Name ist Kerstin Butge und ich werde ab September meinen Dienst als Gemeindefere-
rentin in St. Maximilian Kolbe beginnen.

Ich bin 49 Jahre alt und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. In Berlin geboren, lebe ich seit meinem 7. Lebensjahr in München. Ich studierte im Fernkurs Theologie, Pastoraltheologie und Religionspädagogik.



Nach meinem Praktikum im Pfarrverband Forstenried schloss sich 2013 meine Assistenzzeit im Pfarrverband Am Luitpoldpark an. Von 2015 bis 2017 führten mich meine pastoralen Wege nach St. Theresia in Haidhausen. Im Januar 2018 begann ich dann als Mobile Reserve im Schuldienst das Aufgabenfeld „Schule“ kennen zu lernen. Danach wurde mir aber klar, dass mein Herz mehr für die Gemeindefarbeit schlägt und ich wieder in einer Gemeinde meinen Dienst tun möchte.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Mit diesen hoffnungsfrohen Worten von Hermann Hesse beginne ich meinen Dienst in Ihrer Pfarrei. Ich bin gespannt auf meine vielfältigen Aufgaben und freue mich auf eine gute und segensreiche Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen und auf die Begegnungen mit Ihnen.

Es grüßt Sie herzlich

*Kerstin Butge, Gemeindefere-
rentin*

Mein Name ist Manish Thomas (mein Rufname Jinu), ich komme aus Indien, bin 40 Jahre alt und auf dem Weg zum Ständigen Diakon. Mit meiner Ehefrau und unseren zwei Kindern wohne ich in Zorneding.

In Indien habe ich nach dem Schulabschluss Automobiltechnik studiert. Nach einer besonderen Erfahrung mit Gott bin ich danach einer katholischen Missionsgemeinschaft in Delhi beigetreten.

Im Jahr 2005 bin ich zum ersten Mal nach Deutschland gekommen. Später war ich ein Jahr in der Pfarrei St Laurentius in Otzing tätig und habe dann in Rom Theologie und Philosophie studiert.

Schon lange habe ich den Wunsch, Gott zu dienen. Diakon zu werden ist eine wunderbare Berufung für mich. Die letzten 18 Monate habe ich daher ein berufsbegleitendes Praktikum im Pfarrverband Anzing und Forstinning neben meiner Arbeit bei BMW absolviert. In den kommenden Monaten darf ich nun in Ihrem Pfarrverband mitarbeiten und Praxiserfahrungen sammeln.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und schöne Begegnungen.

Herzliche Grüße

Jinu Manish Thomas



So schmerzlich für uns alle der Weggang von Frau Jarde war, so froh bin ich, dass wir in Frau Butge fast übergangslos eine neue Gemeindefere-
rentin begrüßen dürfen.

Sie wird in etwa die Aufgaben ihrer Vorgängerin übernehmen, aber sicher auch ihre eigenen Akzente setzen.

Ich selbst und wir alle vom Seelsorgeteam wollen sie im Namen der Pfarrei Christus Erlöser sehr herzlich willkommen heißen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit, wünschen ihr viel Freude an den Aufgaben, die sie übernehmen wird und in allem Gottes reichen Segen.

Pfr. Bodo Windolf

Im Namen der Pfarrgemeinde und unseres Seelsorgeteams möchte ich Herrn Thomas sehr herzlich willkommen heißen.

Als Diakonanwärter wird er voraussichtlich für zwei Jahre in unserer Pfarrei sein, um verschiedenste Felder des seelsorglichen Dienstes eines Diakons kennenzulernen bzw. zu vertiefen.

Wir freuen uns auf sein Kommen, auf eine gute Zusammenarbeit, und wünschen ihm eine segensreiche Zeit hier in Neuperlach.

Pfr. Bodo Windolf

Herzlichen Glückwunsch zur Erstkommunion!



Erstkommunion in St. Monika am 10. Mai 2018 um 9.30 Uhr (Foto oben) und um 11.15 Uhr (Foto unten)
Erstkommunion in St. Maximilian Kolbe am 13. Mai 2018 um 11.00 Uhr (Foto ganz unten)

Fotos: Florian Schopp



Bergmesse

am Samstag, 29. September 2018

Die Bergmesse findet wieder – wie letztes Jahr – am **Hocheck** (Fischbachau) statt.

Abfahrt um 9.00 Uhr mit dem Bus von Neuperlach-Zentrum vor dem Wacker-Gebäude.

Beginn der Messe um ca. 11.00 Uhr, anschließend Mittagessen.

Rückfahrt gegen 14.30 Uhr.

Fahrt und Bergmesse finden auch bei schlechtem Wetter statt.

Kosten für die Busfahrt: 12 Euro pro Person

Anmeldung bis spätestens 17.9.2018 in einem unserer Büros.

Gertraud Ostermeyer



Sonntagabend-Treff in St. Monika

Nach dem Sonntagabend-Gottesdienst in St. Monika besteht nun immer die Möglichkeit, bei einem Glas Bier oder einer Saftschorle noch etwas zu plaudern.

Bei schönem Wetter vor der Kirche, bei schlechtem Wetter im Foyer zum Saal.

Herzliche Einladung an alle!

Andrea Frisch

Frühschoppen in St. Maximilian Kolbe

Dazu laden wir jeden Sonntag nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst (außer in den Ferien) herzlich ein.

Esther Steinkopf



Abschied von der Kita St. Monika



Auf diesem Weg möchte ich mich von Ihnen allen als Erzieherin in der Kita St. Monika verabschieden. Ich trete in den Ruhestand ein und habe nun endlich mehr Zeit für eigene Interessen und meine Familie.

Ich bedanke mich ganz herzlich

für die schöne Zeit in St. Monika. Ich war gerne hier und habe sehr viele positive Erfahrungen gemacht. Die Mitarbeit in der Gemeinde – immer, wenn die Kita gefragt war – hat mich mit großer Freude erfüllt.

Ich wünsche Ihnen und der Kita St. Monika für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Cornelia Flittner

Rückblick

Sternwallfahrt zur Marien-Grotte

Auch dieses Jahr fand am 1. Mai die Sternwallfahrt von den zwei Neuperlacher Kirchenzentren St. Philipp Neri und St. Monika zur Grotte im Truderinger Wald statt, diesmal bei schönem Wetter und mit großer Beteiligung.

Nach der Maiandacht an der Grotte ging es wieder heimwärts, und einige trafen sich noch im Biergarten und ließen so die Sternwallfahrt ausklingen.

Michael Steininger



Bus-Pilgerreise zu Wallfahrtsorten in den Bergen von Frankreich und Norditalien

Von 3. Juni bis 9. Juni 2018

Wir waren eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von 52 Teilnehmern:
Von Unterhaching bis Karlsfeld – von Salzburg bis Pennsylvania (USA) –
und mitten drin 32 Teilnehmer aus Christus Erlöser.



In Notre Dame du Laus schafften wir es endlich, alle 52 Teilnehmer zum Gruppenfoto zu vereinen.

Schon von Anfang an war eine wohltuende Gemeinschaft spürbar!

Pfarrer Robert Krieger und Cilli Simon, unsere Busfahrerin, sorgten sich auf dieser Reise liebevoll um uns!

Unsere Ziele waren:

- Ars (Pfarrer von Ars)
- Paray le Monial (Herz-Jesu-Verehrung)
- Saint Chef (Romanische Kirche mit wunderbaren Fresken)
- La Salette und Notre Dame du Laus (zwei Marien-Erscheinungsorte)
- Oropa (erster Marienverehrungsort Westeuropas) und
- Angera am Lago Maggiore.



Hl. Messe beim Pfarrer von Ars



Die romanischen Fresken in Saint Chef



Unsere Gruppe bei der abendlichen Lichterprozession in La Salette auf 1800m Höhe

Verfasser: Edmund Roßmann sen.

Fotos: Wallfahrtsteilnehmer

„Bau mein Haus wieder auf!“

In und um Neuperlach herum wird gebaut. Allein ein Blick auf die Großbaustelle am Hanns-Seidel-Platz zeigt, wie unsere Stadt Neues hervorbringen, neue Wohn- und Lebensräume schaffen will. Und auch unsere Jakobuskapelle ist ein Neubau. Was unsere katholische Welt, unsere Diözesen und Pfarreien betrifft, haben wir es allerdings eher mit



Baustelle Kapelle St. Jakobus (Stand: Juli 2018)

Renovierungsarbeiten an brüchig gewordenen Gebäuden und Strukturen zu tun. Der Ausruf „*Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!*“ (Offb 21,3) kann da schon mal einen sarkastischen Beigeschmack bekommen. Es ist ja kein Zufall, dass wir es im missionarischen Aufbruch mit Buchtiteln wie „REBUILT“ oder „Divine Renovation – Wenn Gott sein Haus saniert“ zu tun haben. Wir blicken auf religiöse Ruinen und kirchliche Scherbenhaufen und haben doch die Hoffnung, eines Tages wieder in gut besuchten Gottesdiensten zu sitzen und durch neue Kirchenfenster ein wenig in den Himmel schauen zu können.

Ein Heiliger als Baumeister

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts blicken viele Christen in Europa auf vergleichbare Ruinen und Scherbenhaufen. Doch eines Tages betritt ein junger Mann vor den Toren von Assisi die kleine, halb verfallene Kirche von San Damiano, wirft sich im Gebet vor dem Bild des Gekreuzigten nieder und hört vom Kreuz her „*mit seinen leiblichen Ohren*“ dreimal den Ruf: „**Bau mein Haus wieder auf!**“ – Franziskus fasst diesen Auftrag „*ganz hinsichtlich des Kirchleins aus Stein auf, wengleich sich der*

vornehmliche Sinn des Wortes auf jene Kirche bezog, die sich Christus mit seinem Blute erworben hat; das lehrte ihn der Heilige Geist ... (Franziskus-Quellen, Kevelaer 2009, S.698). Er baut also – Stein auf Stein – die kleine Ruine wieder auf. Natürlich bleibt es nicht bei diesem vordergründigen Verständnis: Der Heilige von Assisi wählt den Weg der absoluten Armut und Nächstenliebe, er setzt sich in vollkommener Demut dem Willen Gottes aus, bis er schließlich sogar die Stigmata, die Wundmale Jesu empfängt, um seinem Bruder und Meister ganz ähnlich zu werden. Und Franziskus wird – ohne es zu wollen oder es geplant zu haben – zu einem großen Reformator der Kirche seiner Zeit. Hunderte, schließlich Tausende folgen seinem Beispiel und damit dem Vorbild Jesu Christi.

Das Problem der lebendigen Steine

Franziskus' Lebensprogramm brachte selbstverständlich Kritiker und Gegner auf den Plan, angefangen beim eigenen Vater bis hinein in höchste kirchliche Instanzen. Obgleich er selbst nie missionarischen Anspruch erhob, war sein Beispiel doch eine Herausforderung und für viele Menschen ein Vorwurf: *Das, was ihr bisher als Christen gelebt habt, genügt nicht! Ihr müsst den Auftrag Jesu in eurem Leben viel radikaler umsetzen!* – Wäre es damals nur um den Erhalt und die Sanierung kirchlicher Gebäude gegangen, hätte sich wohl kaum Widerstand geregt. Doch wir alle sind als „lebendige Steine“ gefragt (vgl. 1Petr 2,5), und an unserem Leben in der Nachfolge Jesu entscheidet sich die Zukunft unserer Kirche – zunächst einmal die Zukunft unserer Pfarrgemeinde Christus Erlöser.



Skulptur auf dem Franziskus-Wanderweg (Wildschönau/Tirol) – Fotos: B. Kathan

Br. Johannes Paul Decker

„Bau mein Hau

Dieses an den hl. Franziskus gerichtete Wort schallt über die Jahrhunderte hinweg auch hinein in unsere Zeit. In unserer Pfarrei Christus Erlöser wollen wir es nicht so radikal verwirklichen wie der große Ordensgründer. Aber die Leitlinien, die ich in Gestalt eines sog. „**Gemeindemanifests**“ für unsere Pfarrversammlung im April verfasst und auf ihr vorgestellt habe, wollen einen Weg der Erneuerung auch für unsere Pfarrei aufzeigen. Gerne stelle ich sie hier zur Diskussion.

Aufbrechen...

... in eine Zukunft, die Gott längst vorbereitet hat – das finden wir an unzähligen Stellen in der Bibel. In diese Bewegung wollen wir uns als Pfarrei Christus Erlöser hineinnehmen lassen. Geführt vom Heiligen Geist wird es bedeuten, manche alten Gewohnheiten, Besitzstände und anderes Hinderliche loszulassen und Neues zu versuchen. In allem Tun wollen wir aber nie den missionarischen Auftrag Jesu aus den Augen verlieren: „*Geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern ...*“ (Mt 28,19)

Eucharistie

„*Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und uns an ihm freuen.*“ (Ps 118,24)

Die liturgisch und musikalisch ansprechend und anziehend gestaltete Messfeier am Sonntag ist „Quelle und Höhepunkt“ (II. Vatikanum) und daher die Mitte unseres gemeindlichen Lebens in Christus Erlöser.

Musik

„*Singt dem Herrn ein neues Lied!*“ (Ps 96,1)

Gute und abwechslungsreiche Musik, getragen vom betenden und kräftigen Gesang der Gemeinde, sagt oft mehr als Worte und erreicht leichter Herz und Gemüt eines mit unserer hochanspruchsvollen Liturgie nicht vertrauten Menschen.

Predigt

„*Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige!*“ (1Kor 9,16)

Der Dreiklang der klassischen Predigtlehre – docere, monere, delectare (lehren, mahnen, erfreuen) – soll unsere Verkündigung prägen. Sie soll die Schönheit und Tiefe unseres Glaubens verstehend erschließen, Orientierung geben durch das Licht der Weisungen Jesu, vor allem aber Freude und Trost aus dem Glauben in den verschiedensten Lebenslagen vermitteln.

Gastfreundschaft

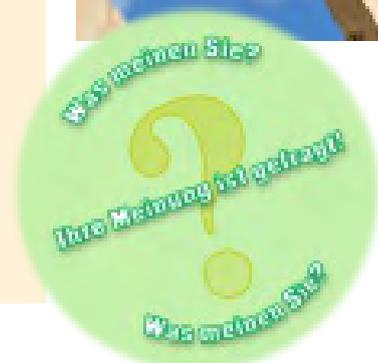
„*Ich war fremd ... und ihr habt mich aufgenommen.*“ (Mt 25,35)

Menschen, die neu und als Fremde unsere Gottesdienste besuchen, werden wahrgenommen und herzlich aufgenommen.

Ein kleines „Gem unsere Pfarrei



Foto: Pe



s wieder auf!“

Über Rückmeldungen, positive und kritische, aber auch Anregungen würde ich mich sehr freuen. Am Ende soll unter Berücksichtigung der Rückmeldungen im Pfarrgemeinderat ein Text verabschiedet werden, der von möglichst vielen Gläubigen unserer Gemeinde als Wegweisung für die nähere Zukunft mitgetragen wird und den wir als Leitlinie für unsere Pfarrei veröffentlichen wollen.

Schreiben Sie uns gerne unter gemeinsam@christus-erloeser.de.

Pfr. Bodo Windolf

eindemanifest“ für Christus Erlöser



ter Weidemann / Pfarrbriefservice.de

Gemeinschaft

„Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele! (Apg 4,32)

Wir überwinden die Anonymität in unseren Gottesdiensten, pflegen eine neue Achtsamkeit füreinander, nehmen teil an Freude und Leid der Schwestern und Brüder, üben tätige Nächstenliebe und ermöglichen so ein Gefühl der Dazugehörigkeit für alle, die Teil unserer Gemeinde sein wollen.

Versöhnung

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ (Mt 6,12)

Wir leben aus der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes, die uns Vergebung aller Schuld anbietet und pflegen daher auch untereinander eine Kultur des offenen und ehrlichen Gesprächs, der Versöhnung, des Aufeinander-Zugehens und des Ringens um Einheit und Frieden.

Klare Erwartungen

„Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht hin und rechnet, ob seine Mittel für das Vorhaben ausreichen?“ (Lk 14,28)

Wir entdecken die Vielfalt der Charismen in unserer Pfarrei und darin unsere je ganz persönlichen. Ihnen soll Raum gegeben werden und wir sind bereit, sie nach unseren Möglichkeiten einzubringen.

Einladende Kirche

„Kommt und seht!“ (Joh 1,39)

Wir pflegen eine Willkommenskultur, die jeden, so wie er ist, mit offenen Armen empfängt und ihm so dazu verhilft, in den offenen Armen Jesu, unseres Erlösers aus Sünde und Tod, sein Leben und Dasein zu bergen.

Heiliger Geist

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und ihr werdet meine Zeugen sein ...“ (Apg 1,8)

All das versuchen wir in dem Bewusstsein, dass nicht wir Gottes Plan bewerkstelligen, sondern letztlich der dreifaltige Gott selbst, allerdings mit uns zusammen. Daher gehören zu diesem Prozess auch die persönliche Bereitschaft, sich durch Gottes Heiligen Geist formen zu lassen durch Umkehr, Gebet, Mitfeier der Gottesdienste und Freude am Glauben.

Grundsteinlegung im Neubau der Jakobus-Kapelle



Die Kasette mit den Dokumenten für den Grundstein wird versiegelt. Foto: E. Schmidt

Richtspruch des Zimmermanns

Mit Gunst und Verlaub!

... Nun nehm ich froh das Glas zur Hand
Gefüllt mit Wein bis an den Rand,
und mit dem feurigen Saft der Reben,
will jedermann die Ehr ich geben,
Wie's sich nach altem Brauch gebührt,
wenn so ein Bauwerk ausgeführt.

Der erste Schluck dem Bischof,
dem Pfarrer, der Pfarrgemeinde gleich,
dass Eintracht nie von Ihnen weich ...

Der zweite Schluck soll jene laben,
die hier am Bau geholten haben.
Gesagt, getan, mit aller Macht,
hat's Ordinariat sich an d' Arbeit g'macht.
Der Architekt Hlawaczek plante dieses Haus,
des was Ihr seht, kam dabei raus.
Und es zeugte von Vernunft,
die Fassade machte unsere Zunft.
Deswegen: Hoch lebe auch, wer immerdar,
an diesem Bau beschäftigt war.

Den dritten Schluck und dies Glas fürwahr
bring ich dem Gebäude selber dar,
Glück und Segen bis unter das Dach,
so wahr es zerschellt mit klirrendem Krach.

Prost!!!

Auszüge aus dem Richtspruch der Zimmerei Mang
im Mai 2018

Es geht voran in St. Jakobus:

Weihbischof Graf zu Stolberg feierte am 9. Mai 2018 die Grundsteinlegung in der schon im Rohbau fertiggestellten Kapelle St. Jakobus (Quiddestraße 35). In dem Grundstein, den eine Jakobsmuschel ziert, ist eine feierlich versiegelte Kasette eingeschlossen. Diese enthält die zuvor verlesene Urkunde zur Grundsteinlegung, den Grundrissplan der neuen Kapelle, ein Faksimile der Grundsteinlegungs-Urkunde der alten St. Jakobus Kirche (vom 02.12.1972), einige Euro-Münzen, aktuelle Ausgaben von zwei Münchener Tageszeitungen und die letzte Ausgabe des Pfarrbriefs GEMEINSAM.

Bei der anschließenden Brotzeit war bei allen Mitfeiernden die Freude an diesem Festakt zu spüren. Viele zeigten sich sehr angetan von dem, was von Kapelle und angrenzenden Räumen schon zu sehen ist.

Der Abriss der früheren, baufällig gewordenen Kirche war ein schwerer Schlag für die inzwischen zur Pfarrei Christus Erlöser gehörige Gemeinde St. Jakobus. An ihrer Stelle wurde die neue Kindertagesstätte St. Jakobus errichtet, ein moderner, heller Bau, der seit Oktober 2015 vier Kinder- und zwei Krippengruppen Platz bietet. Am 9. Februar 2019 soll nun auch die Einweihung der Jakobus-Kapelle folgen, voraussichtlich durch Erzbischof Reinhard Kardinal Marx.

Pfr. Bodo Windolf



Weihbischof Graf zu Stolberg leitet die Feier der Grundsteinlegung. Foto: E. Schmidt



Nächste Wahl im Superwahljahr 2018

Nachdem der neue Pfarrgemeinderat seit einiger Zeit im Amt ist, folgt im Oktober auf politischer Seite die Landtagswahl, bevor es auch im kirchlichen Superwahljahr in die nächste Runde geht: Am **18. November 2018** werden in der Erzdiözese München und Freising rund 900 Kirchenverwaltungen für die nächsten 6 Jahre gewählt. So natürlich auch bei uns in Christus Erlöser! Da die Kirchenverwaltung (kurz KV) meist eher im Hintergrund agiert, stellt sich vielleicht manch einer die Frage: Was tut die KV eigentlich genau?

Erst durch eine Kirchenverwaltung und ihre Entscheidungen wird eine Kirchenstiftung überhaupt handlungsfähig. Die KV kümmert sich um die Finanz- und Vermögensangelegenheiten der Kirchenstiftung und ist für die direkt bei der Kirchenstiftung angestellten Mitarbeiter/innen verantwortlich.

Das heißt, die KV übernimmt z.B.

- die Planung und Durchführung von Baumaßnahmen an den kirchlichen Gebäuden, insbesondere bei unseren vier Kirchenzentren,
- trifft Entscheidungen zu den Verträgen von Erzieher/innen, Kirchenmusiker/innen, Mesner/innen, etc. und
- entscheidet über die Verwendung der Haushaltsmittel der Pfarrei.

So ist die KV in Christus Erlöser beispielsweise Arbeitgeber für 100 Mitarbeiter/innen.

Damit leistet die KV einen wichtigen Beitrag zur Ermöglichung der pastoralen Arbeit und schafft die Rahmenbedingungen für das Gemeindeleben und das freiwillige Engagement unserer Ehrenamtlichen.

Stephanie Bastin für den Wahlausschuss



Die **Kirchenverwaltung** in Christus Erlöser besteht aus **acht gewählten, ehrenamtlichen Mitgliedern** sowie dem **Pfarrer** und trifft sich ca. alle 8 Wochen zu einer Sitzung.

Die KV trägt also eine hohe Verantwortung und leistet einen wichtigen Beitrag zum Gemeindeleben.

Haben Sie Lust, für dieses wichtige Amt zu kandidieren?

Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, dann melden Sie sich gerne beim Wahlausschuss unter

kv.christuserloeser@gmail.com

Und vergessen Sie bitte auf keinen Fall, von Ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen, und wählen Sie am 18. November!

Denn:



Bericht des PGR-Vorsitzenden

Gemeinsam unterwegs!

In der konstituierenden Sitzung des Pfarrgemeinderates wurde zunächst der Vorstand gewählt:

Robert Wieland – Vorsitzender;
Andreas Kandler – Stellv. Vorsitzender;
Sabrina Landes – Schriftführerin.

Gesetzte Mitglieder des Vorstandes sind zudem Pfarrer Bodo Windolf und der für den PGR zuständige Seelsorger Bruder Johannes Paul Decker.

Die wohl größte Herausforderung für unsere Pfarrei in den nächsten Monaten dürfte das deutlich kleinere Seelsorgeteam (ohne Kaplan Martin Reichert, Mateusz Jarzebowski und Elisabeth Jarde) sein. Damit verbunden sind die mittlerweile eingeführten Änderungen und Reduzierungen der Gottesdienste in Christus Erlöser. Außerdem muss generell überlegt werden, inwieweit Aufgaben und Dienste, die heute noch in allen vier Kirchenzentren durchgeführt werden, zusammengelegt und neu ausgerichtet werden können.

Um die Gemeinde bei diesem Prozess aktiv einzubinden, fand dazu am 26. April 2018 eine sehr gut besuchte Pfarrversammlung statt. Wir haben gemeinsam an vier Schwerpunktthemen gearbeitet, die uns auch in der Zukunft noch weiter beschäftigen werden:

1. Spiritualität und Gottesdienst (Ansprechpartner Klaus-Peter Jüngst / Robert Wieland)
2. Willkommenskultur und Gastfreundschaft (Ansprechpartner Andreas Kandler)
3. Bildung und Katechese (Ansprechpartner Jonas Marx)
4. Caritas und Diakonie (Ansprechpartner Ruth Grosshans / Diakon Stefan Hart)

Diese 4 sogenannten „Sachausschüsse“ werden regelmäßig zusammenkommen, sind offen für alle Gemeindemitglieder und freuen sich über rege, kreative, aber auch kritische Beteiligung. Wenn sie interessiert sind, hier mitzuarbeiten, wenden Sie sich an den Ansprechpartner, unsere Pfarrbüros oder kommen sie einfach zu den im Wochenblatt veröffentlichten Sitzungsterminen.

Wenn wir lange zurückschauen auf Aktivitäten und Strukturen, die es heute in unserer Pfarrei nicht



mehr gibt, erfüllt uns Trauer und machen sich Enttäuschungen breit. Darum müssen wir nach vorne schauen und gemeinsam gestalten, wie die Pfarrei unserer Zukunft aussehen soll, mit den Ressourcen, die wir haben und insbesondere mit dem Einsatz und Engagement, den viele von uns immer wieder aufbringen. Und vor allem mit Gottes Hilfe wollen wir weiter voranschreiten.

Außerdem stellt sich in unserer Gemeinde momentan die Frage, ob es weiterhin sinnvoll ist, dass in allen 4 Teilgemeinden regelmäßig die Foren zusammenkommen. Der Pfarrgemeinderat befand dazu in der letzten Sitzung, dass diese Entscheidung in den jeweiligen Foren selbst getroffen werden sollte.



PGR-Vorsitzender
Robert Wieland

So beschloss das Stephan-/Jakobus-Forum mittlerweile in der bisherigen Form nicht mehr zusammenzukommen und stattdessen die anstehenden Themen jeden ersten Samstag im Monat nach der Abendmesse zu besprechen. Bei den anderen Foren werden die Beschlüsse demnächst gefasst.

Der Pfarrgemeinderat wird den gesamten Prozess der Umstrukturierung und Neugestaltung in unserer Pfarrei in intensiver und wertschätzender Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer und dem ganzen Seelsorgeteam begleiten und mittragen.

Wir bitten auch unsere ganze Gemeinde um ein gutes Miteinander und vor allem bitten wir um Gottes Segen!

Robert Wieland

Ohne Wasser kein Leben!

Ein Hilferuf, der in unserer Pfarrei Christus Erlöser ein offenes Ohr fand

Ob in Afrika oder Bolivien, Wasser ist überall ein kostbares Gut. Bolivien, ein Land reich an Bodenschätzen, wurde Anfang dieses Jahrtausends Schauplatz eines Wasserkrieges. Dieser wütete besonders in Cochabamba.

Ursache war die Privatisierung der Wasserversorgung, was zu einer Verdreifachung der Wasserpreise führte. Es kam zu Aufständen, zu Gewaltausbrechungen, zu einem ausgesprochenen Krieg. Schließlich wurde die Privatisierung wieder aufgehoben. Das war im Jahr 2000.

Im Jahr 2016 kam es erneut zu einer extremen Wasserknappheit. Die Menschen demonstrierten auf den Straßen, doch da diesmal der Mangel an Regen schuld war, half nur eine Rationierung des kostbaren Wassers: In vielen Teilen von Cochabamba gab es nur noch an drei Tagen der Woche Wasser. Dies traf auch unser Sozialzentrum.

Wie soll nun den Ärmsten geholfen werden, die täglich mit großen Hoffnungen ins Zentrum kommen? Viele Todesfälle kamen in solchen Krisenzeiten auch daher, dass gerade Kinder alles in den Mund stecken, was nur etwas feucht ist, und der geschwächte Organismus sich nicht mehr dagegen wehren kann.

Die Franziskaner vor Ort haben sich beraten lassen und setzten in die Anlage eines unterirdischen Wasserspeichers ihre große Hoffnung.

Ich weiß von Tansania, dass meist 100 m tief gebohrt werden muss, um auf Grundwasser zu kommen. Dieses Wasser wird dann elektrisch (ggf. mit Solarstrom) in einen riesigen 5000 Liter Tank gepumpt, von wo es über Rohre in die einzelnen Häuser gelangt.

Pater Juan wandte sich deswegen auch an uns mit der Bitte zu helfen, damit es nie mehr zu solchen Rationierungen kommt.



Uns wurde mitgeteilt: Wasserspeicher und Wasserpumpe kosten 2100 Euro.

Seit Monaten wurde in allen Gottesdiensten unserer Kirchenzentren auf diesen Notstand aufmerksam gemacht und viele durften bereits die Worte Jesu vernehmen: *"Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben!"*

Und wir haben gemeinsam wieder ein großes Werk geschafft! Es ist die doppelte Summe zusammen gekommen, 4200,- Euro!

Wenn es jedoch noch einige gibt, die von diesem Hilferuf nichts gehört haben, dann können sie gerne noch spenden. Denn jede noch so geringe Spende ist ein zusätzlicher Segen für unseren **Felix – Kinderhort und Kindergarten**

Hier die Bankverbindung:

Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser

IBAN: DE60 7509 0300 0002 1524 44

Verwendungszweck: Bolivien

Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt (bitte Namen und Adresse in der Überweisung angeben).

Allen, die bereits gespendet haben und den weiteren Spendern ein herzliches "Vergelt's Gott".

*Ihre dankbare
Felizitas Kanthack*

Das Reich Gottes und der Senfbaum

"Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können." (Mk 4,31f).

Jedesmal, wenn ich dieses Evangelium höre, denke ich an die Bäume vor der Missionskirche in Kwamndolwa in Tansania. Auf den Bildern sehen Sie einen noch lange nicht ausgewachsenen Senfbaum und auf der Hand eine Senfbaumfrucht. Diese gleicht in der Größe unseren Kirschen. Aus der leicht geöffneten Frucht quellen die Samenkörner heraus. Doch nicht nur die Vögel nisten in den Senfbäumen, auch Affen turnen darin herum.

Felizitas Kanthack



Senfbaum und Frucht

Die langjährigen Aktivitäten des Missionskreises St. Monika

Christus Erlöser – schon immer eine Pfarrei mit Herz

Aus Anlass der neuen und erfreulichen Missionstätigkeiten zugunsten der Franziskaner Mission in der Pfarrei Christus Erlöser (siehe vorige Seite) sollte auch einmal über die langjährige und erfolgreiche Arbeit des früheren Missionskreises der Pfarrei St. Monika berichtet werden und damit nicht ganz in Vergessenheit geraten.

Ins Leben gerufen 1974/75 unter Pfarrer Anton Merkle kamen im Lauf der Jahre bis zu 20 Damen und Herren zusammen, um mit Bastel- und Strickarbeiten und vielen anderen Dingen, mit Strohsternen, Kuchen und Eingemachtem jedes Jahr einen Weihnachts- und Oster-"Bazar" veranstalten zu können. Dazu kamen noch ein Floh- und ein Büchermarkt.

Das Anfertigen der Weihnachtsgestecke, Adventskränze und österlichen Türkränze mit dem dafür notwendigen Organisieren der Materialien sowie das Binden der Palmbuschen zum Palmsonntag waren aufwendige und arbeitsintensive Tätigkeiten. Der Verkauf und die Erlöse für die Mission waren entsprechend gut. Diese Aktivitäten wurden unter Pfarrer Tokarski und Pfarrer Krist bis zum Zusammenschluss zur Gesamtgemeinde Christus Erlöser weitergeführt.

Die Einnahmen (inkl. Spenden) wurden hauptsächlich nach Südamerika überwiesen: An Pfarrer Enrique Hernandez in Osorno/Chile (er war auch in St. Monika tätig), an Pfarrer Wiesnet in Guayaquil/Ecuador und später über die bayerischen Franziskaner zu Pater Michael Brems in Cochabamba/Bolivien. Er betreute über die bolivianische Kinderhilfe "Amanacer" die Straßenkinder. Größere Beträge gingen auch an das Hospital Andino e.V. in Peru sowie an den Bischof der Diözese von Alleppey in Kerala/Südindien.

In den letzten Jahren wurden auch größere Beträge zusammen mit den Einnahmen der Gastronomie (Gerichte, Kuchenspenden, Kaffee und Getränke) für den Kindergarten von St. Monika sowie für den Hospizverein Perlach-Ramersdorf gespendet. Das Gesamt-Volumen der weitergeleiteten Einnahmen und Spenden wird sich auf ca. 300.000 DM und ca. 33.000 Euro belaufen, davon allein ca. 18.000 Euro aus dem Bücherverkauf, auch auf externen Büchermärkten.

Das langjährige Engagement für die Mission in der Pfarrei St. Monika kann hoffentlich auch Ansporn und Beispiel für die neuen Missionsaufgaben der Gesamtgemeinde sein.

Horst Rogg

Der Papst sendet eine Familie unserer Pfarrei als Missionare nach Südafrika

Im Rahmen einer Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Neokatechumenalen Weges am 5. Mai 2018 in Rom hat Papst Franziskus insgesamt 200 Familien als Missionare ("Missio a gentes") in verschiedene Städte der Welt entsandt.

Auf Wunsch des Erzbischofs von Kapstadt, Stephen Brislin, werden insgesamt vier Familien in die Erzdiözese Kapstadt kommen. Neben Familien aus Brasilien, Indien und den USA ist auch die Familie Hochhäusler aus der 2. Gemeinschaft unserer Pfarrei dabei.

Wolfgang und Ursula Hochhäusler haben zehn Kinder und sind seit vielen Jahren Mitglieder in der neokatechumenalen Gemeinschaft unserer Pfarrei.

"Der Herr geht uns in dieser Mission voraus – es ist überwältigend", so Wolfgang Hochhäusler. "Wir haben uns für diese Mission zur Verfügung gestellt, weil wir die vielen Wunder gesehen haben, die Christus in unserem Leben getan hat. Er hat all unsere Ängste, unsere Heimat und unseren Komfort zu verlassen, überwunden und wird uns den Weg zeigen, den Menschen seine Liebe und Barmherzigkeit kennenlernen zu lassen."

Das erste Treffen mit Erzbischof Brislin von Kapstadt traf durch Zufall mit einem Südafrikabesuch von Münchens Erzbischof Reinhard Kardinal Marx zusammen (Foto). Im Rahmen eines Gesprächs segnete Kardinal Marx das Ehepaar Hochhäusler und unterstrich die Bedeutung ihrer missionarischen Präsenz in Südafrika.

Erzbischof Brislin: "Es gibt so viele Menschen in unserer Diözese, die Durst nach Gott haben und Antworten suchen. Ich bin den Familien dankbar, die sich großzügig zur Verfügung stellen, um ihr Zeugnis dorthin zu bringen, wo es am dringendsten benötigt wird."



Familie Hochhäusler in Rom



Der Münchner Erzbischof Reinhard Kardinal Marx beim Besuch in Südafrika, mit dem Ehepaar Wolfgang and Ursula Hochhäusler und dem Erzbischof von Cape Town, Stephen Brislin

Die Aussendung von Familien des Neokatechumenalen Weges als Missionare in alle Welt – die "Missio ad gentes" – wurde im Jahr 2006 von Papst Benedikt XVI. eingeführt.

Eine Gemeinschaft "Missio ad gentes" besteht aus einem Priester und vier oder fünf Familien mit ihren Kindern, die auf Anfrage des Ortsbischofs in entchristlichte Gegenden gesandt werden, um dort als christliche Gemeinschaft die Kirche anwesend zu machen.

Die Aussendung der Familien erfolgt regelmäßig durch den Papst.

Johannes Paul II. unterstrich mit Blick auf die "Missio ad gentes" die Notwendigkeit, angesichts der zunehmenden Säkularisierung der modernen Welt, zum 'Modell der ersten Apostel' zurückzukehren.

In Deutschland gibt es Gemeinschaften "Missio ad gentes" in Köln und Düsseldorf (Erzbistum Köln), Berlin (Erzbistum Berlin), Augsburg (Bistum Augsburg) und Chemnitz (Bistum Dresden-Meißen), wo 80 Prozent der Bevölkerung bekenntnislos sind.

Quelle:

neokatechumenalerweg.de
(offizielle Website
des Neokatechumenalen
Weges Deutschlands)

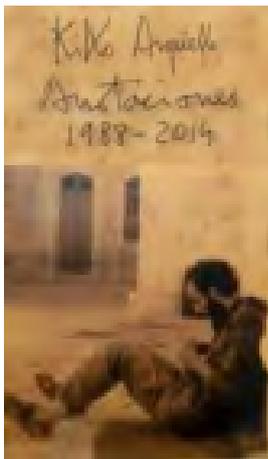
Buchvorstellung mit Kiko Argüello

Übersetzung aus dem Spanischen von Josip Pintaric
aus der 7. Gemeinschaft unserer Pfarrei



Der Initiator des Neokatechumenalen Weges
und Verfasser Kiko Argüello
mit dem Übersetzer Josip Pintaric

Foto: Sebastian Walter



Kiko Argüello
"Anotaciones (1988-2014)"
EOS Verlag, 2018
ISBN 978-3-8306-7885-4

Am Sonntag, 10. Juni 2018, um 16.30 Uhr, stellte der emeritierte Erzbischof von Madrid, Kardinal Rouco Varela gemeinsam mit Francisco (Kiko) Argüello und Verleger P. Timotheus Bosch das Buch „Anotaciones 1988-2014“ von Kiko Argüello in der Katholischen Akademie Berlin vor.

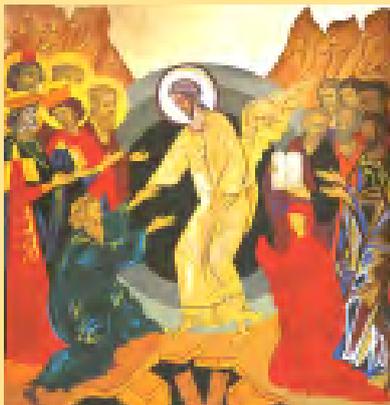
Vor ca. 300 Gästen sprach zunächst P. Timotheus Bosch vom EOS-Verlag, St. Ottilien, über dieses bereits zweite Buchprojekt mit dem spanischen Künstler und Initiator des Neokatechumenalen Weges. 2013 war im EOS-Verlag Argüello's, „Das Kerygma“ in seiner deutschen Übersetzung erschienen, in dem Argüello die Anfänge des „Weges“ in den Baracken von Madrid in den 1960-er Jahren beschreibt.

Die „Anotaciones“ sind dagegen sporadisch aufgezeichnete Gedanken, Reflexionen und Gebete Argüello's aus den Jahren 1988-2014. Kardinal Rouco Varela, der sowohl Argüello als auch den Neokatechumenalen Weg seit den frühen Jahren in Madrid begleitet und gefördert hat, ging in seinen Ausführungen auf die Bedeutung und spirituelle Tiefe dieser meditativen Texte ein.

Die deutsche Übersetzung der „Anotaciones“ wurde vom Philologen und Jurastudent Josip Pintaric aus der 7. Gemeinschaft unserer Pfarrei vorgenommen (im Bild mit Kiko Argüello). P. Timotheus betonte in seiner Rede die besonderen Fähigkeiten, die der Übersetzer haben musste: Gute Kenntnisse der spanischen und deutschen Sprache, sowie ein tiefes Verständnis des Neokatechumenalen Weges.

Quelle: neokatechumenalerweg.de

Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche



*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht schauen wir das Licht.*

(Ps 36,10)

Dieses Jahr wird die Glaubensverkündigung des Neokatechumenalen Weges im Herbst stattfinden.

Die Termine sind jeweils Montag und Donnerstag, 20.00 Uhr
im Katechumenium, Putzbrunner Str. 124

Erster Abend: Montag, 15.10.2018

Kommen Sie und machen Sie die Erfahrung, dass Gott Sie liebt!

Sie sind herzlich eingeladen!

Pfarrvikar Robert Krieger und das Katechisten-Team

„Das Leiden der Unschuldigen“ von Kiko Argüello

Symphonie im Zeichen des christlich-jüdischen Dialogs



Der Komponist Kiko Argüello

Ein besonderes Ereignis im Zeichen des christlich-jüdischen Dialogs fand am Sonntag, 10. Juni 2018 um 20.00 Uhr mit der Aufführung der katechetischen Symphonie „Das Leiden der Unschuldigen – Im Gedenken an die

Shoah“ in der Berliner Philharmonie statt. Mit hochrangigen Vertretern der katholischen Kirche sowie einer Vielzahl von Rabbinern und jüdischen Gläubigen aus ganz Deutschland gedachten 2.300 Teilnehmer der Opfer des Holocaust.

Die katechetische Symphonie des Künstlers und Gründers des Neokatechumenalen Weges, Kiko Argüello, versteht sich als „Geschenk an das jüdische Volk“, als Hommage an die Opfer des Holocaust. Das Werk wurde vom fast 250-köpfigen Chor und Orchester des Neokatechumenalen Weges unter der Leitung des tschechischen Dirigenten Tomáš Hanus in Anwesenheit des Komponisten aufgeführt. Auch drei Musiker aus den neokatechumenalen Gemeinschaften unserer Pfarrei wirkten im Orchester mit.

Nach den ersten Aufführungen in Israel, dem Vatikan und anderen Orten war es Kiko Argüello ein besonderes Anliegen, auch in Berlin, am Ausgangsort der Shoah, ein Zeichen der christlich-jüdischen Versöhnung zu setzen. Rabbiner Jehoschua Ahrens aus Darmstadt betonte bei seiner Laudatio: „Ich möchte Kiko danken für dieses ganz besondere Geschenk an uns!“

In einem Telegramm an den Berliner Erzbischof

Koch begrüßte Papst Franziskus die Teilnehmer der Aufführung: „Nie darf die Erinnerung an die grauenvolle Gewalt, an das unsagbare Leid und die Vernichtung eines Volkes verstummen.“ Kurienkardinal Cordes sprach in seinen einführenden Worten von der Kraft der Musik, die, angesichts des ungerechten Leidens, das „göttliche Geheimnis von Liebe und Tod“ berühren könne.

Die Feier, deren Höhepunkt das gemeinsame Singen des „Shema Israel“ mit allen Anwesenden war, wurde umrahmt von Lesungen aus der Hl. Schrift und gemeinsamen Gebeten. Erzbischof Koch fasste in seiner Homilie das Thema des Abends in Worte: „Wo ist Gott da? In den Leidenden, in der

Shoah, da ist Gott da. Er ist der Mit-Leidende, der Mit-Verzweifelte, der Mit-Sterbende, der mit in der Hölle ist.“

Anschließend sang der Leipziger Rabbiner Zsolt Balla das jüdische Totengebet „El Male Raha-mim“ im Gedenken an die Opfer des Holocaust.

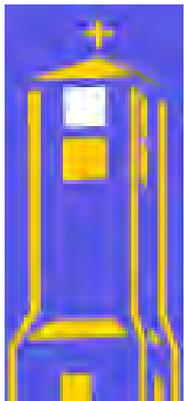
Quelle: neokatechumenalerweg.de



Der Dirigent Tomáš Hanus, Vertreter der katholischen Kirche und Mitglieder des Neokatechumenalen Weges

Fotos: Andreas Stempel

Das YouTube-Video mit der Aufführung in voller Länge ist über die Website der Symphonie aufrufbar: www.symphonie2018.de



TALK AM TURM mit dem Vatikanexperten P. Eberhard von Gemmingen SJ

Freitag, 26. Oktober 2018,
19.30 – 21.00 Uhr im
Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe

P. Eberhard v. Gemmingen SJ leitete viele Jahre die deutschsprachige Abteilung von Radio Vatikan. Er war also nah dran an der Machtzentrale der katholischen Kirche. Den späteren Papst Benedikt hatte er bereits kennengelernt, als der in Tübingen noch Professor war. In Rom verstand er sich nicht als Hofberichterstatter, und auch heute ist er kein Mann für vorgestanzte Antworten: In Vorträgen und Interviews wirbt der Radiomann für eine weltoffene Kirche und für ein Europa, das sich neu auf sein christliches Erbe besinnt.

Am **26. Oktober 2018** ist er unser prominenter Gast beim TALK AM TURM.

Edith Stein – ihr Verhältnis zum Judentum und ihre Entscheidung für den christlichen Glauben

**Vortrag von Beate Beckmann-Zöller,
Do., 8.11.2018, um 20.00 Uhr in St. Philipp Neri**

Den Weg zu Gott selbst frei machen – das könnte über dem Leben von Edith Stein stehen. Als Jüdin geboren hat die promovierte Philosophin erst später zum katholischen Glauben gefunden. Edith Stein verstand es, Glauben und Denken, männliche und weibliche Eigenart, Christentum und Judentum zu verbinden. Ihr Leben ist eine spannende Suche voller Brüche und Neuanfänge.

Ihr Tod in Auschwitz ist nicht nur das Ende ihres Lebens, sondern auch der Beginn einer erstaunlichen Wirkung, bis in unser 21. Jahrhundert.

Dr. phil. Beate Beckmann-Zöller ist freiberufliche Religionsphilosophin, lebt mit ihrer Familie in Oberhaching, ist Vize-Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft und Mitherausgeberin der Edith-Stein-Gesamtausgabe.



Exkursionen mit Eckhard Schmidt

Mo., 5. November 2018

14.00 Uhr: Fassmacher (Schäffler). Fassfabrik Schmid in München

Do., 13. Dezember 2018

17.20 Uhr: Krippenausstellung im Bayerischen Nationalmuseum

Di., 22. Januar 2019

Wie eine Zeitung gedruckt wird – Führung durch das Druckzentrum der Süddeutschen Zeitung – alternativ: Hauptsynagoge München

Februar 2019

Führung durch den Alten Peter in München, veranstaltet durch das Münchner Bildungswerk

Weitere Informationen werden jeweils ca. drei Wochen vor der Veranstaltung in den Schaukästen der Kirchenzentren bekannt gegeben. Anmeldung bei Eckhard Schmidt, Plettstr. 18, Tel. 67 48 15.



Bayer. Nationalmuseum

Theologischer Lesekreis

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15)

Diese Aufforderung aus dem 1. Petrusbrief ist aktueller denn je. Wer heute glaubt, muss sich vielen Anfragen stellen. Die Fähigkeit, Antwort geben zu können, setzt voraus, den eigenen Glauben zu reflektieren, Fragen, Zweifel, schwer Verständliches zur Sprache zu bringen und sich über all das mit anderen auszutauschen.

Dem will der Lesekreis dienen. Derzeit lesen wir das Buch von James Mallon: Divine Renovation. Wenn Gott sein Haus saniert (siehe letzte GEMEINSAM-Ausgabe, S. 34).

Es soll ein offener Kreis sein, zu dem jeder kommen kann, der interessiert ist, mehr über den christlichen Glauben zu erfahren, sich darüber fundiert auszutauschen und miteinander zu diskutieren.

Die Treffen finden monatlich in St. Philipp Neri jeweils an einem Freitag um 20 Uhr statt. Dies sind die nächsten Termine: 14.9.; 12.10.; 16.11.; 21.12.

Pfr. Bodo Windolf

September

- Di 11.** 11.30 • M, MK, PN
Segnung der
Erstklässler
- Do 13.** 16.30 • Freimann
BR-Fernsehstudios
Abendschau
- Fr 14.** 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- Sa 15.** 09.30 • MK
Kindergarten-Floh-
markt (bis 14.00)
- Sa 15.** 14.00 • S
Repair-Café
- So 16.** 10.30 • MK
Kinderwortgottes-
dienst
- Di 18.** 19.00 • DBK
Ökumen. Andacht,
anschl. Bibelteilen
- Fr 21.** 09.00 • M
Bischöfliche Laudes
- Fr 21.** 09.45 • M
Frühstück mit den
Senioren der Pfarrei
- Sa 22.** • S
Alpha-Trainingstag
- Do 27.** • CE
Betriebsausflug –
Büros geschlossen
- Sa 29.** 11.00 • CE
Bergmesse am
Hocheck/Fischbachau
- So 30.** 10.30 • MK
Christus-Erlöser-Fest
(mit Kinderwort-
gottesdienst)

Oktober

- Mi 03.** 20.00 • S
"Transitus" –
Liturgischer Abend
zum Heimgang des
Hl. Franziskus

- Fr 05.** 08.45 • M
Tag der Ewigen
Anbetung (bis 17.00)
- Sa 06.** 10.00 • M
Flohmarkt für Baby-
und Kindersachen bis
14.00 (Elternbeirat
KiTa St. Monika)
- So 07.** 10.30 • MK
Kinderwortgottes-
dienst zum
Erntedankfest
- So 07.** 18.00 • MK
Geistliches Konzert
mit musikalischen
Meditationen über
das "Ave Maria" für
Trompete und Orgel
- Mi 10.** 19.00 • M
Öffentliche Pfarrge-
meinderats-Sitzung
- Fr 12.** 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- Fr 12.** • CE
bis So Jugendleiter-
Wochenende
- Fr 12.** • J
bis So Familienwochenende
- Sa 13.** 20.00 • MK
Öffentlicher Volkstanz
im Saal
- So 14.** 09.00 • PN
Kinderwortgottes-
dienst
- So 14.** 10.30 • MK
Taufsegnungsgottes-
dienst
- So 14.** 19.00 • PN
"Kleine-Gute-Nacht-
Musik"
- Mo 15.** 20.00 • KAT
Beginn Glaubensver-
kündigung; weitere
Abende donnerstags
und montags
- Mo 15.** • CE
-Sa 20. Pfarrwallfahrt

- Mi 17.** 19.00 • M
Arbeitskreis
Caritas & Soziales
- Fr 19.** 19.30-21.00 • MK
"Beschwingt durch den
Herbst" – Rhythmik für
Erwachsene
- So 21.** 18.00 • M
Patrozinium
- Di 23.** 19.00 • MK
Ökumen. Andacht,
anschl. Bibelteilen
- Mi 24.** 18.00 • M
Kapiteljahrtag
- Fr 26.** 19.30 • MK
"Talk am Turm" mit
Pater Eberhard von
Gemmingen SJ
- Sa 27.** 08.00-18.00 • PN
Kinderwallfahrt
nach Altötting
- Mo 29.** 19.00 • MK
Reisetreffen der
Pfarrausflüge

November

- Do 01.** 18.00 • M
Gemeinde-Requiem
für St. Jakobus, St. Ste-
phan und St. Monika
- Fr 02.** 18.30 • MK
Gemeinde-Requiem
für St. Philipp Neri und
St. Maximilian Kolbe
- Mo 05.** 14.00 • Mü-Laim
Fassfabrik Schmid
Schäffler
- Do 08.** 20.00 • PN
Vortrag von
Dr. Beckmann-Zöller:
Edith Stein – ihr Ver-
hältnis zum Judentum
und ihre Entscheidung
für den christlichen
Glauben

Fr 09. 16.30 • PN
St. Martinsfest mit
Laternenumzug

So 11. 09.00 • PN
Kinderwortgottes-
dienst

So 11. 10.30 • MK
Ehejubiläums-
Gottesdienst,
zugleich Kinder-
wortgottesdienst

So 11. 16.30 • M
Konzert mit Boguslaw
Sielska (Viola) und
Mariusz Sielski (Piano)

So 11. 18.00 • M
Jugendgottesdienst
mit den Firmlingen
(mit Firmanmeldung)

Mo 12. 17.00 • MK
St. Martinsfest mit
Laternenumzug

Fr 16. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Sa 17. 09.30 • M
Flohmarkt für Baby-
und Kindersachen bis
14.00 (Elternbeirat
KiTa St. Jakobus)

So 18. • CE
Wahl der Kirchen-
verwaltung

So 18. 10.30 • MK
Firmung

Di 20. 19.30 • S
Lektoren- und Kom-
munionhelfertreffen
für CE

Mi 21. 08.00-13.00 • MK
Ökumenischer
Kinderbibeltag

Do 22. 19.30 • PN
Öffentliche Pfarrge-
meinderats-Sitzung

Sa 24. 14.00 • MK
Eröffnung Advents-
basar im Saal

So 25. 10.00-13.00 • MK
Adventsbasar im Saal

So 25. 19.00 • PN
"Kleine-Gute-Nacht-
Musik"

Di 27. 19.00 • DBK
Ökumen. Andacht,
anschl. Bibelteilen

Dezember

So 02. 09.00 • PN
Kinderwortgottes-
dienst mit Segnung
der Adventskränze

So 02. 10.30 • MK
Kindergottesdienst

So 02. 16.30 • MK
AdventAufTakt

So 02. 18.00 • M
Gottesdienst mit
Adventskranzsegnung

Mi 05. 16.00-17.15 • PN
Adventsnachmittag für
Kinder: "Auf dem Weg
nach Betlehem"

Fr 07. 16.00 • MK
Adventsstündchen für
Kindergartenkinder

Sa 08. 15.00 • S
AdventNachmittag

So 09. 18.00 • MK
Adventskonzert
"Misa Criolla" und
"Navidad nuestra"
von Ariel Ramirez

Mi 12. 16.00-17.15 • PN
Adventsnachmittag für
Kinder: "Auf dem Weg
nach Betlehem"

Do 13. 14.00 • M
Gottesdienst mit
Krankensalbung,
anschl. Kaffee und
Kuchen

Do 13. 17.20 • Mü-Lehel
Bay. Nationalmuseum
Krippenausstellung

Fr 14. 19.00 • S
Abend der Hoffnung

Mi 19. 16.00-17.15 • PN
Adventsnachmittag
für Kinder: „Auf ...“

Do 20. 16.00-17.00 • PN
Schülerbeichte
anschließend Agape

Fr 21. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Rorate im Advent

dienstags	06.30 • PN
mittwochs	06.30 • MK
donnerstags	06.30 • S
freitags	06.30 • M

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

Cursillo-Kreis

2. Mo im Monat 19.30 • J
im Gebetsraum Quiddestr. 35

Legio Mariens

dienstags 18.30 • MK

Offener Gebetskreis

mittwochs* 18.45 • MK

Theologischer Lesekreis

Monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-täglich um 20.00 • S • J
Weitere Informationen er-
halten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

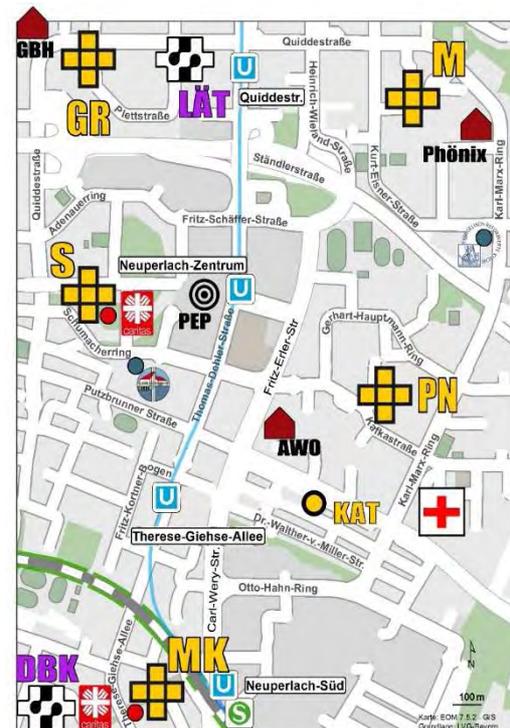
dienstags u.
mittwochs 20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien	
Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt	
sonntags	10.30 • MK
Mädchengruppe im Grundschulalter	
dienstags*	17.30 • PN
Kindergruppe für Kinder im Grundschulalter	
dienstags*	16.00 • M
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter	
mittwochs*	15.00 • MK
Kinderchor Kinder in der 1. und 2. Klasse	
mittwochs*	15.45 • MK
Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse in	
mittwochs*	16.30 • MK
Kinderchor	
freitags*	15.30 • M
Jugendchor „Singing Voices“	
mittwochs*	17.15 • MK
Jugendchor „Stairways to Heaven“ (ab 14 J.) in • M	
Termine noch nicht bekannt	
Mini-Stunden	
dienstags*	18.00 • MK
dienstags*	17.45 • PN
donnerstags*	17.30 • M
freitags*	17.15 • S
Jugendtreff	
Abwechselnd dienstags und mittwochs	20.00 • M
freitags*	20.00 • PN
sonntags*	18.00 • MK

Senioren	
Genauere und weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Senioren-Programmen in unseren Kirchenzentren.	
Seniorenachmittag	
Siehe Senioren-Flyer • MK	
Seniorenrunde	
Mittw. (14-tägl.)*	14.30 • S
Seniorenangebote	
Senioren-Club	
mtl. mittwochs	14.30 • M
Spielen und Ratschen	
mtl. mittwochs	14.30 • M
Seniorenachmittag	
mtl. donnerstags*	14.30 • PN
Seniorentanz	
dienstags*	13.30 – 15.00 • S
Senioren-Gymnastik	
mittwochs	
wöchentlich*	09.30 • PN
ca. 14-täglich*	14.00 • M

Musik	
Chorproben	
montags*	19.30 in • S
Chorproben	
mittwochs*	19.45 in • MK
Chorproben in • M	
Zeiten noch nicht bekannt	
Gregorianik-Schola in • M	
Zeiten noch nicht bekannt	
Gospelchor	
Jeder 1., 3. u. 5. Mi im Monat	
	20.00 in • S
Chorproben für Kinder und Jugendliche	
Siehe „Kinder, Jugendliche...“	
Senioren singen	
donnerstags	10.00 in • M
Offener Senioren-Singkreis im • Georg-Brauchle-Haus	
donnerstags	10.45
Ensemble „Viva la Musica“	
montags	18.00-20.00 • PN

Gruppen	
AA	
freitags 19.30 • PN	
(außer an Feiertagen)	
kfd-Frauengemeinschaft	
dienstags (mtl.)	19.30 • MK
Bastelgruppe	
mittwochs	08.30 • MK
Volkstanz	
dienstags (2 x mtl.)	20.00
(ab 18.30 Anfänger) • MK	
Gymnastik	
dienstags* in • S	
08.30 Fitness-Gymnastik	
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.	
Gymnastik	
montags* in • M	
09.00	Power 60 plus
09.50	Fitness-Gymnastik
10.45	Wirbelsäulen-Gymn.
Gedächtnistraining	
donnerstags	09.30 • MK





Danke für die Ernte!

Früher arbeiteten die meisten Menschen auf dem Land. Sie bestellten Äcker oder hielten Vieh. Die Arbeit war sehr mühselig. Vor dem Winter mussten die Bauern möglichst viel Getreide, Gemüse und Obst ernten. In Kellern und Scheunen wurde alles gelagert, damit die Familien auch im Winter genügend zu essen hatten. Und wenn diese Arbeit getan war, dankten die Menschen Gott für die Ernte. Sie beteten, feierten und aßen miteinander.

Heute gibt es so viele Lebensmittel im Supermarkt, dass wir oft gar nicht wissen, was wir einkaufen sollen. Äpfel oder Bananen werden das ganze Jahr über angeboten. Manchmal vergessen wir, wem wir all das verdanken. Beim Erntedankfest können wir uns daran erinnern und Gott dafür danken, dass er uns so gut leben lässt. Auf der ganzen Welt, in fast allen Religionen danken die Menschen Gott für die Ernte des Jahres und dafür, dass er ihnen Nahrung gibt, zum Beispiel:



Laubhüttenfest

Vom 23. bis 30. September feiern Juden in diesem Jahr das Laubhüttenfest "Sukkot". Die Familie baut eine Laubhütte und schmückt diese mit reifen Früchten, großen Zitronen und einem grünen Feststrauss.



Erntedankfest

In diesem Jahr feiern wir Christen das Erntedankfest am 7. Oktober. In der Kirche schmücken wir den Altar mit bunten Blumen und Früchten vom Feld. Nach dem Gottesdienst gibt es oft ein besonders leckeres Essen.



Zuckerfest

Im Islam beendete das "Zuckerfest" am 14. Juni den Fastenmonat Ramadan. Vier Wochen haben gläubige Muslime gefastet. Mit einem festlichen Mahl wird diese Zeit beendet. Die Kinder freuen sich über feine Süßigkeiten mit viel Zucker.

Ein Tischgebet: Jedes Tierlein hat sein Essen. Jedes Blümlein trinkt von Dir.
Hast auch uns heut' nicht vergessen. Lieber Gott, wir danken Dir.

Denkt an die Armen!

Mit großen Maschinen ernten Bauern im Herbst ihre Kartoffeln. Dabei erwischen sie nicht alle Früchte. Einiges bleibt auf dem Acker liegen. Darf man diese Kartoffeln einsammeln?

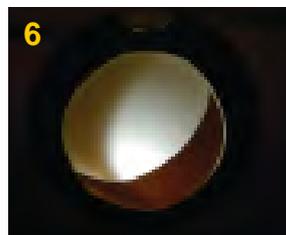
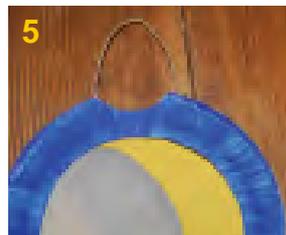
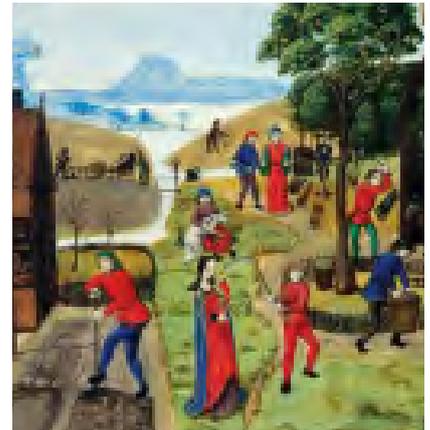
Früher war es üblich, dass die armen Menschen im Dorf sich diese "Nachernte" holen durften. Heute ist das gar nicht so einfach. Wenn du dir übriggebliebene Kartoffeln vom Acker holst, dann gilt das als eine Art Diebstahl. Aber viele Bauern erlauben es, wenn man sie vorher fragt.

Ginge es nach Gott, dann könnten sich arme Menschen nach der Ernte immer die restlichen Früchte vom Feld holen.



Im Alten Testament lesen wir, was Gott darüber zu Moses gesagt hat: *"Wenn du dein Feld aberntest und eine Garbe auf dem Feld vergisst, sollst du nicht umkehren, um sie zu holen. Sie soll den Fremden, Waisen und Witwen gehören, damit der Herr, dein Gott, dich bei jeder Arbeit deiner Hände segnet. Wenn du einen Ölbaum abgeklopft hast, sollst du nicht auch noch die Zweige absuchen. Was noch hängt, soll den Fremden, Waisen und Witwen gehören. Wenn du in deinem Weinberg die Trauben geerntet hast, sollst du keine Nachlese halten. Sie soll den Fremden, Waisen und Witwen gehören."*

(5. Buch Mose / Deuteronomium, Kapitel 24, Vers 19-22)



Eine Laterne für St. Martin basteln

Am 11. November feiern wir das Fest des Heiligen Martin. Aus zwei Papptellern kannst du eine schöne Laterne basteln. Du brauchst dazu: 1 Schere, 2 Pappteller, weißes oder buntes Transparentpapier, farbiges Papier, Wassermalfarben oder Buntstifte, Klebestift, Tesa und ein Stück Kordel.

Schneide das Innere beider Pappteller aus. Schneide vom Rand beider Teller ein kleines Stück weg (siehe Bild 3). Beklebe die Innenseiten mit Transparentpapier. Als Verzierung kannst du buntes Tonpapier auf das Transparentpapier kleben. Male den Rand der Teller bunt an. Befestige mit Tesafilm an der Innenseite eines Tellers eine Schnur für den Lichtstab (Bild 4). Klebe beide Teller zusammen.

Nun kannst du die Laterne an einen Laternenstab mit einem LED-Licht hängen. Viel Spaß!

Erstmalig in Christus Erlöser: **Jugendalpha!**

Was ist der Alphakurs?

Unsere Gemeinde lädt an insgesamt zehn Abenden in eines unserer Kirchenzentren zum Essen ein. Es geht darum, mit Anderen über den Glauben ins Gespräch zu kommen, um die Gemeinschaft zu erfahren oder einfach mal Gast sein zu dürfen. Darum ist das Essen auch für jeden kostenlos und man wird von den Tischbegleitern bedient.

Ob katholisch, evangelisch oder nicht-gläubig, jeder ist willkommen.

Was macht man bei Jugendalpha?

Wir starten (gemeinsam mit dem Erwachsenenkurs) mit einem Essen und gehen anschließend in einen separaten Raum. Dort ist ein Beamer aufgebaut; Knabberereien und Getränke stehen bereit.

Während die Erwachsenen nach dem Essen einen Vortrag hören, schauen wir uns eine Episode der Jugendalpha-Filmserie an. Sie ist extra für Jugendliche gemacht und nah an ihrem alltäglichen Leben dran. In dem Video werden jeweils drei Fragen gestellt, die zum Nachdenken und Austausch mit den anderen Jugendlichen anregen.

Anschließend singen wir zusammen schöne Lieder und lassen den Abend damit ausklingen.

Das Alphawochenende:

Das Highlight des Kurses ist dann die gemeinsame Fahrt mit allen Gruppen nach Freising ins Palottihaus. Das Thema des Wochenendes ist „Der Heilige Geist“, denn hier hat man genug Zeit, sich damit zu beschäftigen. Am tollsten fanden die Jugendlichen die Gemeinschaft, unter Gleichaltrigen und Freunden zu sein, nette Leute kennenzulernen, das Kerzenbasteln und das leckere Essen des Wochenendes. Besonders berührt hat sie der Film „Die Hütte“, das gemeinsame Musizieren, die neuen gesammelten Erfahrungen und dass man für sich beten lassen konnte.



Foto: Klaus-Peter Jüngst

Was sagen die teilnehmenden Jugendlichen dazu?

„Am Besten hat mir das gemeinsame Essen gefallen.“

„Das Konzept mit der Jugendalpha-Filmserie hat mir sehr gut gefallen, denn über die Themen konnte man sehr gut reden.“

„Ich fand es schön, dass alle so offen miteinander reden konnten und es so großes Vertrauen in der Gruppe gab.“

„Mich hat es sehr gefreut, bekannte Gesichter wiederzusehen, aber auch neue Leute kennenzulernen.“

Christina Hempel

Schon zum 20. Mal: Väterwochenende

Freitag, 22. Juni 2018:

Zelt, Isomatten, Schlafsäcke, Taschenmesser, Wanderschuhe, Rucksäcke, Badesachen.....

Fleißig packen die Väter die Autos voll. Gespannt fahren sie mit ihren Kindern nach Mamming, Dingolfing. Im Laufe des Nachmittags trudeln immer mehr Väter mit ihren Kindern ein. Es gibt ein freudiges Wiedersehen aller, die sich hier jedes Jahr wieder treffen, aber auch ein herzliches Willkommen all derer, die neu zu uns gestoßen sind. Zuerst werden die Zelte aufgebaut. Hier ist Teamwork zwischen Vätern und Kindern gefragt. Sich gegenseitig auszuhelfen ist hier selbstverständlich. Wenn nun die harte Arbeit erledigt ist, gibt es endlich die erste Stärkung – das Abendessen, das sich am ersten Abend jeder selbst mitbringt. Sobald es endlich dunkel geworden ist, beginnt die heißersehnte Fackelwanderung. Ein gemeinsames Zusammensitzen am Lagerfeuer vollendet einen anstrengenden, aber schönen Tag.

Samstag, 23. Juni:

Ein paar fleißige Väter bereiten schon das Frühstück vor. Die vielen aufgebauten Bierbänke bieten genug Platz für alle. Auch wenn es regnet ist das für die organisierte Truppe kein Problem, denn der Essplatz ist immer überdacht.

Nach dem reichhaltigen Frühstück, gegen halb 11, beginnt die traditionelle Wanderung durch Wald und Wiese. Bei einem gemeinsamen Picknick kann

sich jeder kurz erholen, bevor die Wanderung weiter geht. Nachmittags bereiten die fleißigen Väter schon das Abendessen vor. Beilagen zum Grillen und natürlich Fleisch und Würstl lassen die Vorfreude auf das Essen beginnen.

Damit man sich dieses auch verdient hat, gibt es davor noch ein Fußballturnier – Väter vs. Kinder – Endstand dieses Jahr war 3:3. Obwohl die Väter in der Halbzeit mit 2:0 führten, konnten die Kinder in der 2. Hälfte noch kräftig aufholen. Ein weiteres Highlight dieses Jahr war das Public-Viewing (Deutschland vs. Schweden). Währenddessen gab es wie immer leckere Marshmallows zum Grillen. Diese kommen vor allem bei den Kleinsten besonders gut an.

Sonntag, 24. Juni:

Der letzte Tag bricht an... Alles muss wieder abgebaut werden und langsam wird jedem klar, dass das coolste Wochenende des Jahres schon wieder vorbei ist. Bei einem letzten gemeinsamen Frühstück kann man die verbrachten Tage Revue passieren lassen. Anschließend feiert man zusammen einen kurzen Gottesdienst. Hier kann jeder für die tollen Erlebnisse „Danke“ sagen. Nachdem wir das letzte Essen verputzt haben, kommt nun der Zeitpunkt, an dem wir uns alle verabschieden müssen und den Zeltplatz frei machen. Je nach Wetter können die Wasserratten unter uns noch an den naheliegenden Badensee fahren und so das Wochenende ausklingen lassen.



Foto: Ansgar Hempel

Jetzt heißt es nur noch: Warten auf das nächste Jahr!!!!

Christina Hempel

Klara von Assisi

Chiara dei Scifi – später besser bekannt als Klara von Assisi – kam 1193 oder 1194 als älteste Tochter des adeligen Ritters Favarone di Offreduccio di Bernadino und der Ortolano in Assisi zur Welt.

Überlieferungen zufolge hatte ihre Mutter bereits vor Klaras Geburt im Traum gesehen, dass ein Licht von ihrem Kind ausgehen werde, um die christliche Welt zu erleuchten. Sicherlich erhielt die erste Tochter deshalb den Namen Chiara – italienisch für hell oder im Lateinischen *clarus* für strahlend und leuchtend.

Bereits als Kind wurde Klara in der lateinischen Sprache unterrichtet.

Ausgehend von der adeligen Herkunft der Familie wurde von ihr eine standesgemäße Heirat erwartet. Bereits früh kam sie mit Franziskus von Assisi und seinen Predigten in Kontakt. Nachdem sich ihm bereits Klaras jüngere Schwester Agnes angeschlossen hatte, verließ Klara in der Nacht zum Palmsonntag 1212 das wohlhabende und adelige Elternhaus, um ebenfalls Franziskus zu folgen.

In der kleinen Portiuncula-Kirche schnitt Franziskus ihr feierlich die Haare ab und bekleidete sie mit dem groben Bußgewand. Sie legte ihm die Gelübde von Armut, Keuschheit und Gehorsam ab. Es gelang ihr, den ihr nachstellenden Familienangehörigen die Unwiderruflichkeit ihrer Entscheidung klarzumachen, indem sie ihnen ihr geschorenes Haupt zeigte.

Franziskus stellte die Kapelle von San Damiano wieder her, und dort entstand die Gemeinschaft der „pauperes Dominae de S. Damiano“, der „Armen Frauen von San Damiano“. Neben Klara und ihrer Schwester Agnes schlossen sich rasch zahlreiche Frauen an, darunter weitere Schwestern, Freundinnen, ihre Tante und ihre verwitwete Mutter Ortolana.

Im Jahre 1215 wurde Klara von ihrer Gemeinschaft zur vorstehenden Äbtissin ernannt.

1216/17 verfasste Franziskus für Klara und die Gemeinschaft eine Regel für das gemeinsame Leben entsprechend der franziskanischen Urregel von 1209/10 mit dem Grundsatz „höchster Armut“. Dies ließ Klara sich 1215/16 von Papst Innozenz III. in dem „Privileg der seraphischen Armut“ ausdrücklich bestätigen.



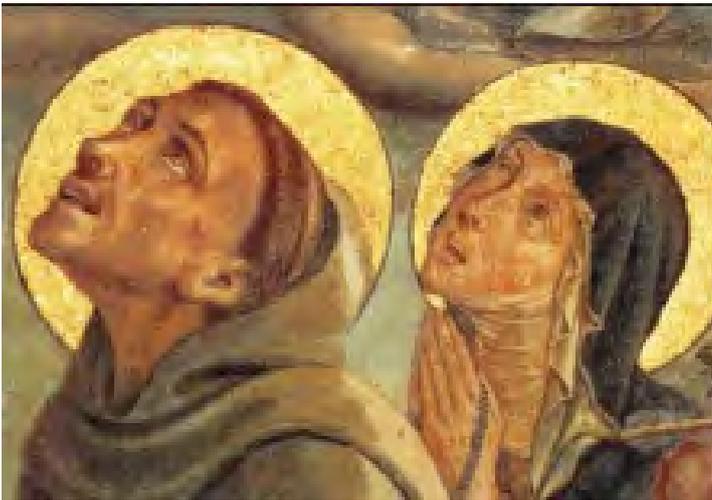
Ab 1224 war Klara – auch durch ihre strenge Askese geschwächt – nicht mehr in der Lage, ihr Bett zu verlassen. Dennoch leitete sie von dort ihren Orden, der sich immer weiter in andere Klöster ausbreitete.

Bei Papst Gregor IX. bat sie 1241 kurz vor seinem Tod um ihr Fürbittgebet mit den Worten: „Ich bin sicher, dass du beim höchsten Richter erwirken wirst, was immer deine Beharrlichkeit in der Hingabe und deine zahllosen Tränen erbitten.“ Klara maß einem bescheidenen Leben sehr hohe Bedeutung bei – ab 1247 verfasste sie, basierend auf der Regel von Franziskus, eine eigene Regel für den Klarissenorden, die am Ideal vollkommener Armut festhielt.

Zwei Tage nachdem Papst Innozenz IV. diese anerkannte, starb Klara am 11. August 1253. Klaras Mut und ihr starkes Gottvertrauen verschaffte ihr zeitlebens bei ihren Mitmenschen großen Eindruck und Wertschätzung, weshalb sie bereits am 12. August 1255 durch Papst Alexander IV. heiliggesprochen wurde. Die Ordensschwestern änderten ihren Namen und nannten sich „Klarissinnen“.

Kristina Wieland

Klara und Franziskus



Ihre persönliche Bindung zu Franziskus von Assisi lässt sich am besten mit dem folgenden Zitat von Antoine de Saint-Exupéry beschreiben: „*Liebe bedeutet nicht, einander anzuschauen, sondern gemeinsam in dieselbe Richtung zu blicken*“.

Obgleich bei der Freundschaft von Klara und Franziskus oftmals von einer Liebesgeschichte gesprochen wird, waren sie eher wie zwei Bäume, deren Laub sich berührt, deren Wurzeln aber getrennt sind. Sie waren Bruder und Schwester der Ordensgemeinschaft, Partner im Glauben und auch im Leben.

In seinem Fresko in der Oberen Basilika San Francesco in Assisi zeigt Giotto, wie Klara den toten Franziskus betrauert. Sie sind zentral im Bild verankert und ganz bei sich, als gäbe es die Menschentrauben um sie herum nicht. Im Hintergrund ist eine Kirche zu sehen. Hierbei könnte es sich um die Kirche San Damiano handeln, in der die Anfänge des Klarissen-Ordens liegen. Rechts von der Kirche sind mehrere Ordensschwestern versammelt. Sicherlich handelt es sich dabei um die Schwestern aus dem Konvent Klaras. Linksseitig befinden sich vorwiegend männliche Gestalten – Ordensbrüder von Franziskus oder Anhänger der Kirche. Auf dem Baum links neben der Kirche klettert ein Engel gen Himmel empor. Ein Bote, der die Ankunft von Franziskus im Himmel ankündigt?

Giotto greift in seinem Freskenbild die Verbindung von Klara und Franziskus auf. Sie wirken wie ein Liebespaar; die starke Verbundenheit der beiden ist auf den ersten Blick erkennbar. Beide haben sich in dem bestärkt, woran sie geglaubt und wofür sie gelebt haben: in ihrem Vertrauen auf Gott, ihrer Bescheidenheit, in der Verbreitung des Glaubens, jeder für sich und dennoch immer gemeinsam. Ob Franziskus und Klara nun wie ein Liebespaar oder wie Bruder und Schwester gelebt haben, spielt hier eigentlich keine Rolle – sie waren füreinander da, haben sich im Glauben und in der Liebe unterstützt – so wie wir auch öfter versuchen sollten, in der Liebe, in Freundschaft oder im Glauben füreinander da zu sein.



Kristina Wieland

Das Alten- und Service-Zentrum Perlach (ASZ Perlach) feiert sein 10-jähriges Jubiläum

Seit 10 Jahren hat das ASZ Perlach am Theodor-Heuss-Platz 5 als „Wegbegleiter im Alter“ und Haus der Begegnung seine Türen für die Menschen in Perlach und Umgebung geöffnet.

Alles begann am 1. April 1988 mit dem „Modellprogramm zur Intensivierung der offenen Altenhilfe in Neuperlach“. Ein kleines Zimmerchen im kirchlichen Sozialzentrum in der Lüdersstraße 10 diente als Büro. Zusammen mit zwei Zivildienstleistenden startete Sozialarbeiterin Beate Meyer den mobilen sozialen Hilfsdienst mit dem Ziel der Unterstützung älterer Menschen, damit sie in der eigenen Häuslichkeit verbleiben können.

Fünf Jahre später wurden neue und größere Räume in der Quiddestraße 35 in St. Jakobus bezogen. Neben den bis zu vier Zivildienstleistenden arbeitete nun auch Sozialpädagogin Brigitte Henkel in der sozialen Beratung älterer Menschen und deren Bezugspersonen. Das mannigfaltige Themenspektrum reichte von „A“ wie Alltagsbewältigung bis „Z“ wie Zuzahlung zu Arzneimitteln.

1995 wurde der mobile soziale Hilfs-

dienst der Sozialstation angegliedert und der Schwerpunkt der „Offenen Altenhilfe“ verlagerte sich hin zu einem Treffpunkt mit der Möglichkeit, auch Kurse, Gruppen und Veranstaltungen zu besuchen. Von 1997 bis 2007 wurde die „Offene Altenhilfe“ in der Quiddestraße kontinuierlich ausgebaut. Das Team wurde neben einigen Honorarkräften und zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durch Frau Schüßler ergänzt. Auch Frau Lipowsky, Frau Schmidmaier und Frau Fröhlich-Rausch gehörten damals zum Team der „Offenen Altenhilfe“.

Während der gesamten Zeit versuchten die Landeshauptstadt sowie der Caritasverband – massiv unterstützt durch die örtliche Arbeitsgemeinschaft für Seniorenarbeit Perlach (öAG Perlach) – immer wieder in Perlach einen Ort für ein Alten- und Service-Zentrum zu finden. Der Hanns-Seidl-Platz sollte der perfekte Standort sein, die unterschiedlichen Grundstückseigner konnten sich jedoch nicht eini-

gen und die Bebauung des Areals wurde immer wieder verschoben.

Und dann geschah etwas, was teils Trauer und Bestürzung auslöste, andererseits aber als große Chance wahrgenommen

wurde: Die Lätare-Gemeinde entschloss sich, ihre Kirchenräume im ökumenischen Stephanszentrum zu vermieten. Gleichzeitig gab das Stiftungsamt der Landeshauptstadt

München den Nachlass von Frau Theresia Götz, ei-

ner Perlacher Bürgerin, frei. Sie vermachte der Landeshauptstadt München ihr Vermögen mit der Auflage, damit ein Alten- und Service-Zentrum für die Perlacher Bürgerinnen und Bürger zu verwirklichen. In engem Schulterschluss beschlossen die Landeshauptstadt München und der Caritasverband auf dem Fundament der „Offenen Altenhilfe“ das Alten- und Service-Zentrum Perlach aus der Taufe zu heben. Im Januar 2008 wurden die neuen Räume mit Barbara Fröhlich-Rausch als Leitung bezogen. Eigentlich waren die Räume im ökumenischen Ste-



Das Team des Alten- und Service-Zentrum Perlach (v.l.n.r.):
Christa Schüßler, Lisa Schmidmaier, Birgit Lipowsky,
Barbara Fröhlich-Rausch, Ludmilla Wienert, Nevenka Samardzic.
Nicht auf dem Foto: Elisabeth Bischoff und Brigitte Henkel

phanszentrum als Interimslösung für fünf Jahre gedacht. Aber die Räume hatten sich bewährt und wurden von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut angenommen und geschätzt. So entschieden alle Beteiligten zu bleiben. Der Entschluss, die ehemaligen Räume der Lätare-Gemeinde nun dauerhaft als ASZ zu nutzen, erforderte zahlreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen.

2015 entwickelte die Landeshauptstadt München in enger Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden das Gesamtkonzept der Münchener Altenhilfe weiter. Im Zuge dessen wurde das Alten- und Service-Zentrum Perlach das erste ASZ des Caritasverbandes mit neuem Konzept (inzwischen sind 12 der 32 ASZ in München in der Betriebsführung des Caritasverbandes). Konkret wurde die Personalausstattung von bisher 2,5 Vollzeitstellen auf 4 Vollzeitstellen erhöht und das Angebot der präventiven Hausbesuche eingeführt. Sie sind eine wichtige Erweiterung des Angebots: Seniorinnen und Senioren können auf Wunsch einen Hausbesuch von einer Mitarbeiterin des ASZ Perlach erhalten, auch und gerade dann, wenn kein konkretes Anliegen besteht. Damit können sich ältere Menschen und ihre Angehörigen vorsorglich informieren.

Insgesamt erhöhte die verbesserte Personalausstattung die Vielfalt an Angeboten im Haus und, was von großer Bedeutung und unmittelbar mit den Angeboten im ASZ verknüpft ist, intensivierte die Arbeit mit den ehrenamtlichen und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Ein Alten- und Service-Zentrum steht und fällt mit seinen Ehrenamtlichen. Sie ermöglichen die Fülle

und Vielfalt und die besondere Qualität der Arbeit. Zur Verdeutlichung hier zwei Zahlen aus der jährlichen ASZ-Statistik: Im Jahr 2008, als der Aufbau der ASZ-Arbeit begann, wurden 894 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Im Jahr 2017 waren es 6230 Stunden! Allen seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist das ASZ Perlach in großer Dankbarkeit verbunden!

Ein bedeutsamer Erfolgsfaktor für das Alten- und Service-Zentrum Perlach ist seine Kooperation mit allen Diensten des kirchlichen Sozialzentrums, von der Erziehungsberatung bis zum Hospizverein. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit der Pfarrei Christus Erlöser und der Lätare-Gemeinde sowie vielen Diensten und Einrichtungen im Stadtteil – vom Sozialbürgerhaus bis zum Stadtteilbüro des Evangelischen Hilfswerks. Gemeinsam haben wir viel auf den Weg gebracht. Man denke nur an die Fachtage zum Thema Demenz, die 2018 zum achten



Der neue Apfelbaum vor dem ASZ

Mal stattfanden.

Bei der Eröffnungsfeier des ASZ im Oktober 2008 – es war gerade Erntedank – war das Symbol für die fast 20-jährige Aufbauarbeit ein Apfel. Jetzt im Jahr 2018, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums, wurde am Eingang zum ASZ ein Apfelbaum gepflanzt. Alle Beteiligten freuen sich auf die Früchte, die dieser Baum in Zukunft tragen wird. Der Apfelbaum ist Symbol dafür, dass Menschen gemeinsam in gegenseitiger Wertschätzung eine ganze Menge vorbringen können. Und vielleicht gibt es im nächsten Herbst schon einen leckeren, selbstgebackenen ASZ-Apfelkuchen...

*Barbara Fröhlich-Rausch
für das Team des ASZ Perlach*

Das aktuelle Programmheft kann zu den Öffnungszeiten
(Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr)
abgeholt werden. Wenn Sie es zugeschickt bekommen wollen,
rufen Sie bitte an: Tel. 678 202 60



St. Stephan in Neuperlach – Versuch einer ökosozialen Gemeinde

Vor mir stehen fünf dicke Aktenordner prall gefüllt mit Chronik und Pfarrbriefen der Pfarrei, in der ich etwa 30 Jahre als erster und letzter Pfarrer leben und arbeiten durfte: die Fülle des Lebens: Lachen und Weinen, Mislungenes und Geglücktes, Enttäuschungen und Erfolge, Langeweile und Begeisterung, lange Diskussionen, dann klares Entscheiden. Und jeder hat es anders erlebt. Ich kann hier nur aus meiner subjektiven Sicht einige wenige, mir wichtige Streiflichter andeuten.

Der Katholizismus wurde mir in meiner kirchenfernen Familie nicht mit der Muttermilch eingegeben. Im Klosterinternat wurde mir Kirche schon zu eng. Theologie studierte ich mit Begeisterung, weil ich in Bibel, Kirchen- und Dogmengeschichte die ganze Weite der Tradition entdeckte. Endlich riss ein Papst die Kirchenfenster auf: endlich frische Luft! Kirche neu gestalten!

Die Liturgie nicht mehr geheimnisvolles Tun eines Opferpriesters, sondern gemeinsames Mahl: auch miteinander essen, trinken und reden. Jeder kann etwas beitragen! 1967 erstmalig erlaubt, die Messe in deutsch zu feiern! Für mich das schönste Primizgeschenk. Die Kaplansjahre immer offen für Neues: Fortbildungen in Gruppendynamik, Sozialarbeit, Kreative Kommunikation, Gemeinwesenarbeit etc. Wir gestalteten liturgische Texte ganz neu, verfassten eine kritische Denkschrift zur Gemeindegemeinschaft. Nach einem diözesanen Studienauftrag gab ich ein Buch heraus: „Neue Gemeindegemeinschaften“ bei Herder.

Planung eines ökumenischen Kirchenzentrums

1970/71 Auftrag, die 4. Pfarrei in

Neuperlach zu übernehmen. Ich beginne, regelmäßig in Neuperlach im Sozialbereich mitzuarbeiten. Die 4. Pfarrei sollte zu meiner hellen Freude nach dem Diakon Stephan benannt werden. Die vom Konzil inspirierten Diözesanleiter Döpfner, Tewes und Gruber gaben grünes Licht für ein ökumenisches Kirchen-



Das ökumenische Zentrum St. Stephan mit zwei Kirchen
in der Mitte des Wohnrings

zentrum besonderer Art: Evangelisches und Katholisches Gemeindezentrum, Katholisches Jugendzentrum sowie interdisziplinäres Sozialzentrum der Kirchen für Neuperlach und darüber hinaus.

Architekt Raue gewann den öffentlichen Wettbewerb. Die vie-

len beteiligten Fachleute rangen in unzähligen Sitzungen um eine wirtschaftlich, funktional und ästhetisch gute Lösung, so dass Generalvikar Gruber und Oberkirchenrat Glaser 1977 den Grundstein legen konnten.

Zuvor, 1975, waren die ersten Bewohner im Wohnring eingezogen, darunter auch ich als Kurat und eine kleine Mannschaft im Pfarrbüro in der Jakob-Kaiser-Straße. Bei der ersten Sonntagsfeier saßen einige wenige Leute mangels Mobiliar im Wohnzimmer auf dem Boden. Eine Woche später auf Stühlen erlebten wir, dass „streng katholisch“ nicht immer auch christlich ist: einem Nachbarbuben, der erstmals minis-

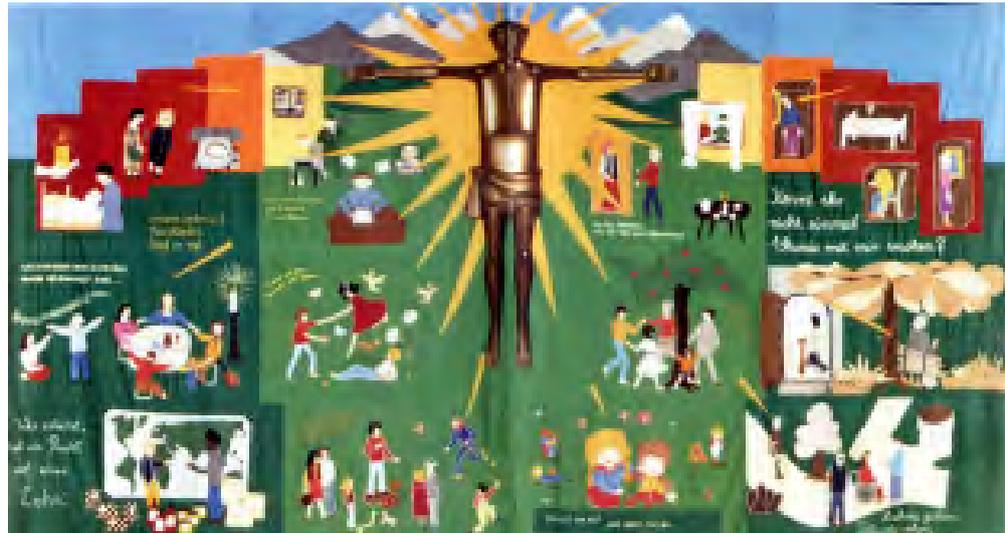
trierte, fielen die Hostien zu Boden. Blitzschnell gab ihm eine ältere fromme Nachbarin dafür eine schallende Ohrfeige ... Vier Jahre lang trafen wir uns dann sonntags in Kantinenbaracken. Endlich wählten wir im November 1976 eine Kirchenverwaltung und im Mai 1977 einen

Pfarrgemeinderat. Dies kleine Stück Demokratie in der Kirche war mir besonders wichtig. Am 15.7.1979 weiht Bischof Tewes unsere Kirche ein mit dem Wunsch, das Zentrum möge eine Oase der Hoffnung werden. Alle vier Häuser feiern erstmals ökumenische Kirchweih.

Die Neuperlacher feiern und strömen durch unsere offenen Häuser. Einladend sollte das Zentrum wirken: der Blick von den Hochhäusern hinunter auf die wohl gestaltete Dachlandschaft dieser kleinen Oase; neben den Kirchtüren laden große Fenster zum Hineinschauen und Hineingehen ein. Die hohen Fenster sorgen für frische Luft und geben den Blick frei zu den Häusern, auch zu den damals darüberdonnernden Flugzeugen. Buntes Kirchenglas soll den Blick auf die Welt nicht verstellen!

Der Altar fast in der Mitte der kreisähnlichen Sitzordnung macht deutlich, dass hier nicht einer allein das Wort hat, sondern alle wie in einer guten Gruppe zu Wort kommen können. Wie in der kleinen Baracke gelangen auch hier oft Predigt- und Gesprächsreden mit spontanen Wortmeldungen. Auf Wunsch des PGR wurden jetzt Ministrantengewänder angeschafft.

In den ersten Jahren hatten wir regelmäßig alle Bewohner zu Bewohnerversammlungen eingeladen, etwa ab der Kirchweih war der Gemeindefest viele Jahre erfrischend lebendig: etwa ein/zwei Dutzend Erwachsene trafen sich, um Glauben und Leben zusammenzubringen: ihr eigenes Leben und das der Ge-



Das 1985 gemeinsam gestaltete Altarbild "Jesus lebt in Neuperlach"

meinde. Erstaunlich, wie viele aktuelle Impulse wir in den Aussagen, Anliegen und Taten des historischen Jesus entdeckten; der Katechismus und das offizielle Christusbild der Kirche verblassten daneben. Die historische Bibelwissenschaft und das Bibelteilen (aus Südafrika) waren uns dabei große Hilfen.

Im Gemeindefest planten wir Sonntagsgottesdienste, Bildungsabende, thematische Wochenenden oft mit dem Titel „St. Stephan wohin?“, später „Zukunft St. Stephan?“

Hier entstand auch das Wandbild „Jesus in Neuperlach“. Es sollte deutlich machen, was uns als Gemeinde treibt: wir wollen Jesus, seinen Anspruch und seine Gaben erkennen und die Nähe Gottes durch unser Tun spürbar machen.

Einzelne, Paare und Gruppen schufen zu einigen Anliegen Jesu Bilder, die zeigten, wie das heute für uns in Neuperlach wahr wird. Das dilettantische Vielerlei der Bilder war gewollt, weil ja auch jeder nur auf seine eigene Weise irgendeinen Zipfel des Christseins erfasst, wie wir

beten und singen: „Du hast uns verschiedene Gaben geschenkt. Keinem gabst du alles – und keinem nichts.“ „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt.“

Offen sein für die am Rande

Ja, das wollten wir: Jugendliche, die aus einer anderen Pfarrei vergrault waren, fanden bei uns Unterschlupf und trugen dann Wesentliches zum Gemeindeleben bei. Wir nahmen vietnamesische und bosnische Flüchtlinge auf. Moslems zum Ramadangebete. Homosexuelle fanden endlich bei uns eine Kirche zum Gottesdienst feiern. Öfter haben Gäste uns im Gottesdienst die Augen geöffnet für Not und Unrecht auf der Welt, besonders beeindruckend Priester und Schwestern von den Philippinen. Schockierend war für uns die Sicht mehrerer Theologen: die Not des Südens ist auch Folge des Wirtschaftskrieges, den der Norden gegen den Süden führt. Demnach führen wir auch durch unseren Lebensstil Krieg mit den Waffen der Wirtschaft und des Handels. Wirt-



Kirchweihfest 1979

schaft tötet, sagt jetzt auch der Papst. Gerechtigkeit globalisieren! Fluchtursachen bekämpfen! Wir unterstützten Projekte in Afrika, Asien, Israel und Südamerika, aber fast nur mittels Privatspenden. Mit fragwürdiger Begründung durften wir von den Überschüssen der Pfarrei nichts außerhalb der Diözese sozial spenden. Jahrelang kämpften wir um das Recht, einen Teil unserer anwachsenden Rücklagegelder ökosozial bei OIKOCREDIT anzulegen – vergebens! Muss denn unsere reiche Kirche immer noch reicher werden? „Solange die Kirche hofft, reich zu sein, ist Jesus darin nicht zuhause“ sagt der Papst heute.

Regelmäßig boten junge Gemeindemitglieder fair gehandelte Waren an. Auch im Pfarrzentrum sollten vorrangig bio-fair Waren verbraucht werden. Mit Bittbriefen versuchten wir regelmäßig für zu Unrecht Gefangene einzutreten.

Ökumene war dem Stephanszentrum in die Wiege gelegt. Die

Zusammenarbeit mit der Lätaregemeinde war allermeist erfrischend und konfliktfrei. Die innerkatholische Ökumene in Neuperlach war für mich oft frustrierend. Zu groß die Unterschiede zwischen uns Pfarrern und unseren Kirchenkonzepten. Es blieb leider bei zwei Neuperlacher Versuchen, die Gemeinden (nicht nur die Pfarrer) miteinander ins Gespräch zu bringen.

Ökologie hatte anfangs nichts mit unserem Glauben tun. In den 70ern (Club of Rome: Grenzen des Wachstums) dämmerte uns allmählich, dass wir nicht Gott als Schöpfer bekennen und gleichzeitig seine Schöpfung geringachten oder gar mit Füßen treten dürfen. Später wurde „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ richtungsweisendes Thema.

Die Kirchen gehören zu den größten Arbeitgebern. Wie sie wirtschaften, hat deutlichen Einfluss auf Ressourcenverbrauch und Umwelt. Erfreulicherweise zeigten sich mehrere Frauen und Männer auch aus Nachbarpfarreien bereit, schöpfungsfreundliches Wirtschaften im katholischen Teil des Stephanszentrums nach dem EU-Schema EMAS („Eco-Management and Audit Scheme“, von der EU für Unternehmen entwickelt, die umweltfreundlich wirtschaften wollen) dauerhaft zu institutionalisieren. Am 16. Juni 2004 wurden wir zertifiziert. Die jährliche Weiterschreibung wurde zum Leidwesen der Ehrenamtlichen später nicht mehr unterstützt.

Abschied von St. Stephan

Weil der Erzbischof damals noch meinte, Pfarreien dürften nur von Priestern geleitet werden, musste die Diözese Pfarrestellen einsparen. St. Stephan war die kleinste und eigenwilligste Neuperlacher Pfarrei und sollte daher, so der Vorschlag der Diözesanleitung, mit St. Jakobus fusionieren. Damit aber wollten sich weder Kirchenverwaltung noch Pfarrgemeinderat anfreunden, auch nicht mit der Idee, aus St. Stephan eine Jugendkirche zu machen. Im Herbst 2004 ging ich schließlich in den Ruhestand mit der Hoffnung, dass einige Jesuiten als nebenamtliche Seelsorger die Gemeinde weiter inspirieren dürften. Es kam dann doch anders ... Immerhin: Der Papst aus Argentinien lässt mich hoffen, dass die Kirche lernt, weltweite Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung als christliche Aufgabe wahrzunehmen – auch in unserer

Pfr. Normann
Hepp



Eckdaten von St. Stephan

- 1975 Beginn der Kuratie
- 1976 erste Kirchenverwaltung
- 1977 erster Pfarrgemeinderat
- 1977 Grundsteinlegung
- 1979 Kirchweihe, Pfarrei
- 2000–2009 Bemühung von PGR und KV, eigenständig zu bleiben
- 2004 EMAS-Zertifizierung der Gemeinde
- 2009 Zusammenschluss der Neuperlacher Pfarreien

Das Kreuz mit dem Kreuz – Zum Kreuz-Erlass der Bayerischen Staatsregierung

Das Kreuz ist – wieder einmal – ins Gerede gekommen, nämlich durch den Erlass der Bayerischen Staatsregierung, in öffentlichen Gebäuden des Freistaates Kreuze aufzuhängen. Es gab sehr unterschiedliche Stellungnahmen, auch seitens der Kirche. Auch ich habe mir dazu ein paar Gedanken gemacht:

„*Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt*“ (Joh 15,13). Dieser Satz ist eines von mehreren Deuteworten, die Jesus seinem Tod am Kreuz gibt. Mit anderen Worten: Jesus deutet seinen Tod als unüberbietbaren Ausdruck seiner Liebe. Zu wem? Zu seinen *Freunden*. Wer sind diese Freunde? Potentiell *alle* Menschen. Genau das wird das Neue Testament nicht müde zu betonen: Dass Jesu Tod ein Tod für *alle* Menschen war, weil „*Gott will, dass alle Menschen gerettet werden*“ (1Tim 2,4).

Eigentlich müssten wir die Luft anhalten bei diesen Worten. Es gibt keine einzige Religion, die auch nur in die Nähe solcher Aussagen kommt. Dass Gott selbst in Christus sein Leben hingibt für ausnahmslos alle, die Guten und die Bösen, die Gläubigen und die Ungläubigen – einfach deswegen, weil er uneingeschränkt liebt; denn er „*ist die Liebe*“ (1Joh 4,8) – das ist religionsgeschichtlich ohne Parallele, das gehört zur Herzmitte unseres christlichen Glaubens.

Was hat das mit der Kreuzdebatte zu tun? Nun, die hier ausgeführte *christliche* Überzeugung, dass Gott in Jesus Christus für *alle* Menschen gestorben ist, weil er das Heil *aller* will, und die vorausgehende *jüdisch-christliche* Überzeugung, dass alle Menschen *gottebenbildlich* sind (vgl. Gen 1,26), stehen geistesgeschichtlich am Ursprung des *Menschenwürde*- und *Menschenrechtsgedankens*.

Es ist nicht, wie landauf, landab behauptet wird, die Aufklärung gewesen, die das gewissermaßen „erfunden“ hätte. Die, die als erste *Menschenrechte* und *Völkerrecht* formuliert hatten, waren spanische Philosophen und Theologen des 16. Jahrhunderts, insbesondere der Universität Salamanca, fast 200 Jahre vor der Aufklärung. Und zwar vor dem Hintergrund der Frage nach den Rechten der ungetauften Eingeborenen nach der Entdeckung Amerikas. Durch die Aufklärung haben diese Gedanken Eingang gefunden in Verfassungen von Staaten. Aber sie hätten niemals geschichtlich wirksam werden können ohne die christliche Vorgeschichte, ohne die beschriebene Revolutionierung sowohl des *Gottesbildes* wie, daraus folgend, des *Menschenbildes*.



(Vgl.: Arnold Angenendt, *Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert*, Aschendorff.)

Natürlich fragt man sich, warum sich die Kirchen dann so lange dagegen gewehrt haben. Das ist eine recht verwickelte Problematik. Ohne darauf jetzt näher eingehen zu können, sei in gebotener Kürze so viel gesagt: Es hatte vor allem auch damit zu tun, dass die Aufklärung sich in weiten Teilen nicht nur kirchen-, sondern auch dezidiert christentumsfeindlich aufgestellt hatte. Es hat eine ganze Weile gebraucht, bis die Kirchen in der Lage waren, höchst Fragwürdiges und absolut Richtiges der Aufklärung zu unterscheiden und entsprechend Menschenwürde und Menschenrechte als ihr *Ureigenstes* wiederzuerkennen.

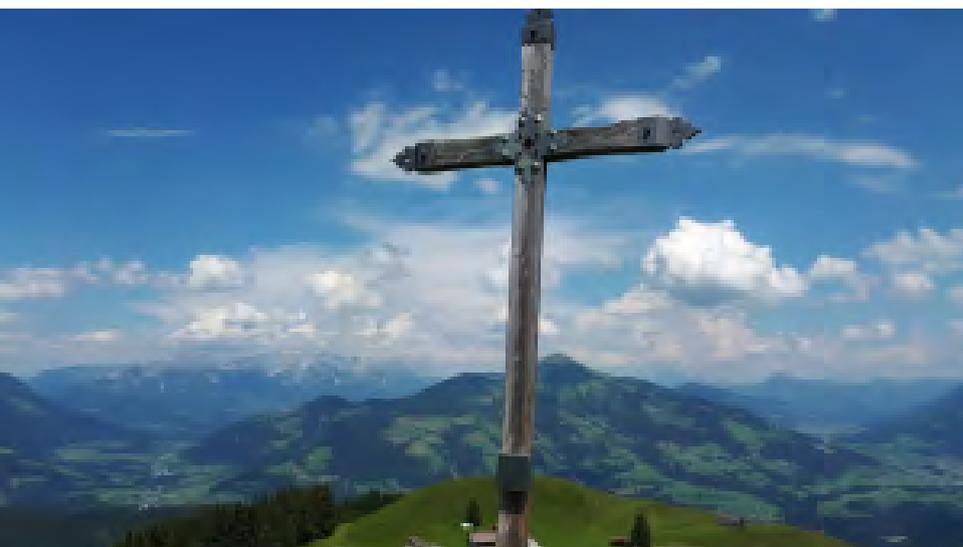
Noch einmal – was hat all das mit dem Kreuz zu tun? Das Kreuz symbolisiert wie kein anderes christliches Zeichen genau dieses Menschenbild; denn ohne Worte verweist es auf den, durch den es geschichtsmächtig geworden ist. Dieses Menschenbild hat unser Land und unsere Kultur geprägt und prägt es bis heute. Das Kreuz ist gewissermaßen die versteckte DNA unserer Kultur, und als Aufhängendes die Visualisierung dieser Kultur – was übrigens auch viele empfinden, die mit dem christlichen Glauben nicht mehr viel am Hut haben.

Mehr als ein kulturelles Symbol

„*Wenn das Kreuz nur als kulturelles Symbol gesehen wird, hat man es nicht verstanden. Dann würde das Kreuz im Namen des Staates enteignet.*“ und „*Nein, es steht dem Staat nicht zu, zu erklären, was das Kreuz bedeutet.*“ So hat sich Reinhard Kardinal

Marx in einem Interview mit der SZ geäußert. Aber wird diese Formulierung dem Anliegen gerecht? Selbstverständlich, die Bedeutung des Kreuzes erschöpft sich nicht darin, „*Ausdruck der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns*“ zu sein, wie es Ministerpräsident Markus Söder formuliert hatte. Und man darf ihm wohl zu Recht unterstellen, dass er das als bekennender Protestant selber weiß. Aus meiner Sicht hat er es so ausgedrückt, wie es ein politischer Repräsentant eines weltanschaulich neutralen Staates ausdrücken kann. Er hat die religiöse Bedeutung zugunsten der kulturellen zurückgenommen, wohl wissend, dass er als Privatmann zum Kreuz noch wesentlich mehr sagen könnte und würde.

Hier zeigt sich, dass das Kreuz, wie übrigens jedes Zeichen, *mehrdeutig* ist. Es ist nicht *nur*, aber *auch*



Gipfelkreuz Markbachjoch / Tirol – Alle Fotos: B. Kathan

Ausdruck unserer Kultur. Und zu dieser Kultur gehört, sich der Schwachen anzunehmen, der am Rande Stehenden und auch der Fremden, einschließlich der Fremden *anderen* Glaubens, die bei uns Zuflucht suchen. Ist es wirklich so abwegig, diese Kultur auch in ihrem religiösen Ursprungszeichen sichtbar machen zu wollen, selbst wenn es durch den Staat geschieht, der „*von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht garantieren kann*“ (Ernst-Wolfgang Böckenförde)?

Rückzug in private Nischen?

Wir leben in einem Land, in dem es starke Kräfte gibt, die alles daran setzen, öffentliche Räume zu einer prinzipiell religionsfreien Zone zu machen.

Sollten wir uns als Kirche nicht freuen, wenn es Politiker gibt, die genau das nicht wollen? Die Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ – nun wirklich nicht verdächtig, besonders konservativ zu sein – schreibt am 6.5.2018 über die „*Unfähigkeit und den Unwillen*“ in unserem Land, „*geistige, kulturelle, gesellschaftliche Errungenschaften zu verteidigen aus Sorge, ‚die Anderen‘ zu brüskieren. ... Warum soll eine Regierung ... nicht bekunden dürfen, was die religiöse Identität der Mehrheitsbevölkerung ... ausmacht? ... Viele Bürger (sind) zusehends beunruhigt darüber, dass das Christliche immer weiter aus der Öffentlichkeit abgeschoben, entsorgt, in die Nische der puren Privatheit domestiziert werden soll.*“

Wäre es da nicht vielmehr Aufgabe der Kirche, anstatt im Kreuzeserlass vor allem „*Spaltung, Unruhe und Gegeneinander*“ (Bischof Marx) zu sehen, zu

erklären, dass das Kreuz ein Zeichen ist, das, wenn man es richtig versteht, zu integrieren vermag? Auch einem Nichtchristen kann man verständlich machen: Am Kreuz hing der, der von staatlichen und religiösen Autoritäten unschuldig zu Tode gebracht wurde. Hier hängt also der sichtbare Protest gegen allen Missbrauch von staatlicher oder religiöser Macht und Gewalt (eine sichtbare Mahnung also auch für den Staat hierzulande), nicht zuletzt deswegen, weil er selbst niemals Gewalt geübt hat. Hier hängt der, dessen Liebe und Zuwendung allen Menschen ohne

Ansehen der Person gilt. Im Namen des an ihm deutlich werdenden Menschenbildes wird auch DIR in diesem unserem Land geholfen.

Ich kenne viele Muslime, die mehr Achtung haben vor einem christlichen Bekenntnis als vor Areligiosität. Davon abgesehen müssen wir als Kirche nicht politisch korrekter sein als Politiker selbst. Sachdienlicher wäre gewesen, eine Brücke zu bauen zum Verständnis des Kreuzes als einem Zeichen, das nicht ausgrenzt, sondern im Gegenteil wie kein anderes Zeichen für die Zuwendung zu jedem Menschen steht. Das kann, so meine ich, jeder Menschen guten Willens verstehen, ob Christ oder Nichtchrist.

Pfr. Bodo Windolf

Stimmen zum bayerischen »Kreuzerlass«

Nach einem Gottesdienst in St. Maximilian Kolbe haben wir Besucherinnen und Besucher gefragt:

»Was sagen Sie zu dem Erlass der Bayerischen Staatsregierung, Kreuze in öffentlichen Gebäuden aufzuhängen?«

Volker Klotz: *»Ich finde das gut. Es ist ein erster Schritt, den christlichen Glauben zu bezeugen. Schließlich beruhen unsere Verfassung und unsere Werte auf der christlichen Leitkultur. Das ist keine Diskriminierung für Andersgläubige, weil ja privat jeder bei sich aufhängen und weglassen kann, was er will.«*

Ursula Rieck: *»Wenn man früher in einem Krankenhaus war, musste man fragen, ob der jeweilige Patient mit dem Kreuz an der Wand einverstanden ist. Und wenn er nicht einverstanden war, musste man ihn in ein anderes Zimmer ohne Kreuz legen. Das finde ich nicht richtig. Wir akzeptieren ja auch die türkischen Mitbürgerinnen mit dem Kopftuch, und genauso wollen wir akzeptiert werden mit dem Kreuz. Also sollten wir das Kreuz schon da lassen.«*

Katharina Schmidt: *»Ich finde das eine ganz tolle Geschichte. Es war mutig vom Herrn Söder, dass er das flächendeckend für alle Behörden umgesetzt hat. Für mich ist das Kreuz Wegweiser und Halt. Ich finde es schön, wenn ich irgendwo hineinkomme und da hängt ein Kreuz.«*

Gabi Walser: *»Grundsätzlich finde ich das in Ordnung, aber mich stört der Eindruck, dass das Kreuz von der Politik für den Wahlkampf vereinbart worden ist, und das gefällt mir überhaupt nicht: Dass man ein zentrales christliches Symbol für die Politik missbraucht.«*

Gerda Ringlstetter: *»Grundsätzlich finde ich es richtig, dass bei uns Kreuze hängen, denn wir sind ein christliches Land. Die Menschen, die zu uns kommen, müssen unsere Kultur akzeptieren oder zumindest respektieren. Früher hat es auch Kreuze gegeben in den Schulen und überall. Als die Kreuze in den Schulen abgenommen werden sollten, war ich schon irritiert. Damals geschah das aus politischen Gründen. Jetzt wird das Kreuz aus politischen Gründen wieder eingeführt*

– und das finde ich unglücklich. Das hätte man anders machen müssen.«

Géraldine Tchegho: *»Ich fand den Kreuzerlass gut, jedoch gefiel mir die Art und Weise nicht, wie er kommuniziert wurde. Es war ein rein politischer Akt und es hätte mir besser gefallen, wenn Ministerpräsident Söder als Christ etwas dazu gesagt hätte.*

Stattdessen hat er den Erlass damit begründet, das Kreuz sei eine Tradition und das hätten wir immer schon so gemacht. Über die Bedeutung des Kreuzes als ein Symbol der Freiheit wurde nicht gesprochen.«



Franz Landes: *»Ich habe grundsätzlich nichts gegen Kreuze, die irgendwo hängen. Aber ich bin auch froh, dass Staat und Kirche bei uns getrennt sind. Es gibt auf der Welt zur Zeit genügend Beispiele, die zeigen, dass die Verquickung von Religion und Politik schlecht ist. Die Argumentation, mit der die Einführung von Kreuzen betrieben wird, ist der heutigen Zeit nicht angemessen. Früher hingen auch in den Schulen überall Kreuze. Heute leben wir – ob es uns passt oder nicht – in einer säkularisierten Gesellschaft und das hat in meinen Augen auch die Politik zu respektieren.«*

Interviews: Sabrina Landes

Lange Nacht der Musik

Das Ensemble „Viva la Musica“ on „Dur“ unter dem Motto „Alle für Einen, Einer für Alle !“



Die "Lange Nacht der Musik"
in den vier Kirchenzentren der Pfarrei Christus Erlöser

Sieben Gründe zählte Ursula Billig-Klafke zur Begrüßung der Zuhörer auf, warum die Lange Nacht der Musik in dieser Form am Samstag, 23. Juni 2018 in allen 4 Kirchenzentren der Pfarrei Christus Erlöser stattfinden musste:

1. Die Musik sollte die 4 Kirchenzentren symbolisch verbinden. In jedem Saal erklang ein anderes Programm, wer alle hören wollte, musste mitwandern, was erstaunlich viele Zuhörer taten: 18.00 Uhr St. Monika, 19.45 Uhr St. Stephan, 21.30 Uhr St. Max. Kolbe, 23.30 Uhr St. Philipp Neri.

2. Der Termin traf auf eine laue Mittsommernacht zur Sommersonnenwende: Wie konnte man einen langen Tag und eine kurze Nacht besser nutzen, als mit Musik machen und Musik hören?!

3. Viele Musiker des Ensembles sind schon lange Jahre dabei und hatten es sich verdient, nach Wunsch ein Konzert solistisch mit Orchester spielen zu dürfen: das gelang allen wunderbar mit so viel Leidenschaft und Musizierfreude, dass obiges Motto voll mit Musik erfüllt wurde zur Freude von Spielern und Publikum. Es musizierten Johannes Rothascher und Veronika Billig das Doppelkonzert für 2 Violinen von J. S. Bach, Wolfgang Günther im „Juni“, eine Miniatur von P. I. Tschaikowski für Viola und Orchester, Rosa Lucia Matos Mendoza die Romanze von J. Svendsen für Solovioline und Orchester und anschließend zusammen mit Zita Schweigert und Ursula Billig-Klafke das Konzert für 3 Violinen und Orchester von J. S. Bach, Elisabeth Hagmaier das Viola-Konzert von G. Ph. Telemann, Ursula Billig-Klafke das Violinkonzert d-moll von J. S. Bach und Hans Billig, Flöte, zusammen mit Anna Augenstein (Harfe) das Doppelkonzert für Flöte und Harfe von W. A. Mozart.

4. In drei Kirchenzentren stehen seit geraumer Zeit neue Flügel. Sie der Öffentlichkeit von der schönsten Seite, also beim Gespielt-Werden, vorzustellen, war die Absicht.

5. Dazu brauchte es Pianisten, die die Instrumente beherrschen: Da hatten wir (die Viva-ler und das Publikum) wahrlich Grund zum Freuen, denn mit Anne Roth (J. Haydn, Klavierkonzert), Anne Schätz (W. A. Mozart, Klavierkonzert A-Dur) und Patricia Ott (G. Gershwin, „Rhapsodie in Blue“) entfachten die drei Musikerinnen ein musikalisches Feuerwerk, das alle begeisterte.

6. Dieses phänomenale Musizieren bewegte die Zuhörer dazu, in allen Zentren zusammen 1.364 € zu spenden, um Pfarrer Windolf zu zeigen, wie sehr sie seine Unterstützung des Musiklebens schätzen. Das Ensemble freute sich ebenso, auf diesem Weg seinen Beitrag zu den Anschaffungskosten geben zu können (nicht das letzte Mal!).

7. Diese Musiknacht wurde dem Andenken von Agnes Klafke (+18.4.2018) und Peter Rüter (+13.5.2018) gewidmet, die sehr viel Anteil am Zustandekommen und Bestehen des Ensembles hatten.

Zum Schluss wurden alle Viva-Mitglieder, die in dienender Funktion die Konzerte möglich gemacht hatten, mit Blumen bedacht.

Ein ganz besonderer Dank ergeht an dieser Stelle nochmal an die lieben Helfer in allen Kirchenzentren, die für den Ersatz der verbrauchten Kalorien bei Musikern und Zuhörern sorgten und auch Getränke für trockene Kehlen bereithielten. Ohne diesen Dienst wär's nicht gegangen! So waren am Ende nachts um 1.00 Uhr alle erschöpft, aber glücklich und konnten noch tagelang viele verschiedene Ohrwürmer genießen.

Ursula Billig-Klafke



Konzerte im Rahmen der Reihe

Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

Sonntag, 14. Oktober 2018 um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri



Katharina Wittmann, Flöte
Andreas Wittmann, Gitarre
aus Holzkirchen

Sonntag, 25. November 2018 um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri

Selten gespielte

„Musica da camera“

Ursula Billig-Klafke



Eine Kleine
Gute-Nacht-Musik
am 29.4.2018
mit den Vivaldi Tigers,
Mandolinen-Orchester
von Karlsfeld

Aufgetischt und angestimmt – Leckerer in allen Tonlagen

Sommerkonzert vom 8. Juli in St. Maximilian Kolbe

Wer bekommt da nicht Appetit, wenn auf der Bühne eine Leckerei nach der anderen besungen, bespielt und von ihr erzählt wird?

Kinderchor, Jugendchor, Kirchenchor, Sopran-Solistin Veronika Billig, Vokal-, Blockflöten- und Instrumentalensemble – fast 80 kleine und große Musiker von St. Maximilian Kolbe sorgten für ein reichhaltiges Menü mit rund 20 Zutaten.



Mit viel Witz und Charme kündigten Köchin Christine Keck und Kellner Christoph Renzikowski die jeweiligen Speisen an und testeten dabei auch die Sangeskunst des Publikums.



Oberkellner Christoph Renzikowski und Chefköchin Christine Keck

Brigitte Schweikl-Andres bewies beim Sommerkonzert einmal mehr ihre enorme Gabe, Jung und Alt fürs Musizieren zu begeistern und zu



begleiten: am Flügel, mit Gitarre und Flöte, sowie „nur“ mit dem Taktstock.

Carola Renzikowski

Hildegard Homes, Barbara Fechner, Kathrin Kessler und Brigitte Schweikl-Andres servieren ein musikalisches Menü (Foto ganz oben)

Birgit Hoffmann, Bodo Windolf, Hans und Ursula Billig spielen zusammen mit Brigitte Schweikl-Andres den Tanz der Zuckerfee (Foto oben)



Der Jugendchor "Singing Voices" mit dem Kanon "Mango, Mango"

Der Kirchenchor von St. Maximilian Kolbe singt "Es klappert die Mühle am rauschenden Bach"

Fotos: Jan Küppers



Argentinische Messe und Weihnachtskantate in St. Maximilian Kolbe und St. Augustinus

Schon in den 50er-Jahren hatte der argentinische Folklore-Musiker und Komponist Ariel Ramirez (1922 – 2010) einen großen Wunsch: Er wollte eine Messe für das Volk komponieren – in seiner Muttersprache und in den traditionellen Rhythmen Südamerikas.

Erste sakrale Stücke hatte er auf Wunsch eines befreundeten Priesters bereits komponiert. Doch erst ein Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils vom Dezember 1963 erlaubte die Feier der heiligen Messe in der jeweiligen Landessprache.

Schon 1964 erschien die erste Studioaufnahme der kreolischen Messe als Schallplatte. Die Uraufführung feierte Ramirez 1967 während seiner Europatournee in Düsseldorf.

In Europa hatte er ein Jahrzehnt zuvor als Wandermusiker so viel Gastfreundschaft erlebt, dass er diesen Menschen mit der Messe seinen Dank aussprechen wollte. Ganz besonders zwei Ordensschwwestern aus Würzburg, die während des Nazi-Regimes KZ-Häftlinge heimlich mit Essen versorgt hatten.

Auch das Jesuskind holte Ramirez 1964 nach Argentinien: Die Weihnachtsgeschichte in der Kantate „Navidad nuestra“ spielt in den eisigen Hochtälern Argentiniens. Dort schenken ihm die Könige einen weißen Alpaka-Poncho.

Aufgeführt werden die Misa Criolla und Navidad nuestra vom Kirchenchor St. Maximilian Kolbe, dem Jugendkammerchor von St. Augustinus und der bolivianisch-deutschen Folklore-Gruppe Karumanta am 21.10. um 9.00 Uhr im Festgottesdienst zum Kirchweihfest in St. Augustinus (Misa Criolla) und am 9.12. um 18.00 Uhr konzertant in St. Maximilian Kolbe.

Carola Renzikowski

Der „Hinübergang“ des heiligen Franziskus in Liedern, Geschichten & Gebeten

Am 4. Oktober feiert die Kirche das Fest des Heiligen von Assisi.

Nach alter franziskanischer Tradition wollen wir am Vorabend, am Mittwoch, den 3. Oktober um 20.00 Uhr den „Transitus“ feiern, das Hinübergehen vom Leben in den Tod und damit in das Reich Gottes.

Mit neuen und alten franziskanischen Liedern, in Legenden und mit meditativen Gebeten laden wir zwei Stunden lang in die Kirche von St. Stephan ein, um Franziskus auf seinem Weg zu begleiten und so unseren eigenen Glauben an die Auferstehung neu stärken zu lassen.

Br. Johannes Paul Decker

Musik rund um St. Maximilian Kolbe

Sonntag, 30.9. um 17.00 Uhr
in Frieden Christi

"Sternenstaub um acht"

Gastkonzert des Kinderchores von St. Maximilian Kolbe
Sprecherin: J. Carpenter
Leitung: B. Schweikl-Andres

Sonntag, 7.10. um 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Geistliches Konzert

mit musikalischen Meditationen über das "Ave Maria"
Markus Eli, Trompete
B. Schweikl-Andres, Orgel

Freitag, 19.10. um 19.30 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

"Beschwingt durch den Herbst"

Rhythmikstunde für Erwachsene

Die Teilnahme ist kostenlos,
Vorkenntnisse sind nicht nötig
Leitung: B. Schweikl-Andres

Sonntag, 21.10. um 9.00 Uhr
in St. Augustinus

*Festgottesdienst zum
Kirchweihfest*

"Misa Criolla"

von Ariel Ramirez

Es singt die Chorgemeinschaft St. Augustinus zusammen mit dem Kirchenchor von St. Maximilian Kolbe und der Gruppe Karumanta
Leitung: Josef Stahuber und Brigitte Schweikl-Andres

Sonntag, 9.12. um 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Adventskonzert

Misa Criolla und Navidad Nuestra von Ariel Ramirez

Darbietende: wie oben

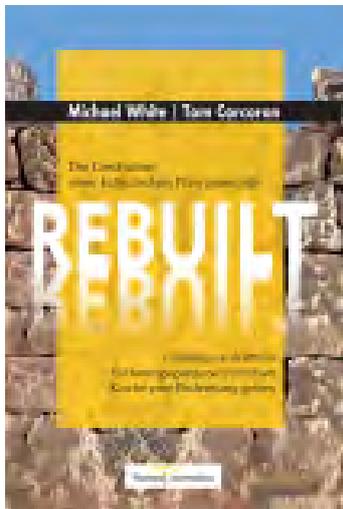
REBUILT – Die ungewöhnliche Geschichte einer katholischen Pfarrgemeinde

„Rebuilt hat mich erwischt! Beim Lesen des Buches wurde mir klar, was es heißt, für seine Gemeinde Hoffnung zu haben. Ich hatte sie nicht mehr.“ So beschreibt ein Pfarrer aus Münster seine Begegnung mit den Ideen von White und Corcoran, einem katholischen Pfarrer und seinem Pastoralassistenten.

Ihr Erfahrungsbericht wurde in Amerika 2013 veröffentlicht, ein Jahr vor James Mallons „Divine Renovation“ (vgl. Gemeinsam Nr. 27). Sie schildern sehr konkret und persönlich, wie aus der sterbenden Church of the Nativity in der Nähe von Baltimore eine aufblühende, missionarische Gemeinde wurde. Thematisch ähneln sich beide Bücher stark: Es geht darum, dass Menschen in der Gemeinde von Konsumenten zu Jüngern Jesu werden, darum, dass wir durch eine bewusste Willkommenskultur wirklich offen werden für die Vielen, die draußen sind, anstatt uns an den Konsumbedürfnissen der Wenigen, die drinnen sind, abzuarbeiten. Bei



Pfr. Michael White und
Pastoralref. Tom Corcoran
© Church of the Nativity



"Rebuilt" von Michael White
und Tom Corcoran,
gebunden: 24,90 €, TB: 19,90 €

aller thematischer Ähnlichkeit schlagen White und Corcoran einen noch persönlicheren, oft auch ironischen Ton an.

Beim Besuch einer evangelikalen Gemeinde etwa beobachten sie: „Wenn man zur Kommunion ging, musste man seinen Namen sagen und welche Hostienart man wollte (weiß, Vollkorn oder glutenfrei). Wir haben da alles falsch gemacht und ernteten einige böse Blicke von den Einheimischen. Wir fühlten uns nicht willkommen und würden nie mehr wiederkommen.“ (S.58). – Und bei uns in der katholischen Gemeinde? „Alle sind willkommen, wenn sie sich so anziehen wie wir, dieselbe Musik mögen und Gottesdienst nach den Regeln feiern, die uns wichtig sind“ (S.58). Ein junger Student aus unserer Pfarrei Christus Erlöser formulierte das vor kurzem so: „Wir bieten den Neuen unsere Liturgie nach dem Motto an: Friss oder stirb!“ –

Viele Menschen, die nur einmal neugierig bei uns reinschauen, entscheiden sich allerdings dafür, weder zu fressen, noch zu sterben. „REBUILT“ öffnet Augen und macht Mut, mit den Verheißungen Gottes endlich ernst zu machen!

Br. Johannes Paul Decker

„Mir liegt an unbequemer Arbeit“

Sich selbst bezeichnete er als Suchenden in der Nachfolge Jesu. Dabei galt sein besonderes Augenmerk Menschen, die vom Weg abgekommen waren, Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen, aber auch Gläubigen, die mit ihrem Schicksal haderten und von Zweifeln geplagt wurden.

Herbert Rauchenecker, Gründungspfarrer von St. Albertus Magnus in Ottobrunn (1971) und St. Maximilian Kolbe in Neuperlach (1981), war ein „Lebensklärer“, nicht immer erbaulich, zumindest nicht im üblichen Sinn, aber oft im besten Sinn irritierend, will sagen: verunsichernd und zur Umkehr provozierend.

Gabriele Figl, langjährige Chorleiterin von St. Maximilian Kolbe, erzählt mit großem Einfühlungsvermögen die ungewöhnliche Biografie dieses Seelsorgers (+2014), der den bequemen Weg nie gesucht hat. *L. Haerst*



Mir liegt an unbequemer Arbeit, 99 Seiten, 8 € (Schutzgebühr), erschienen im Selbstverlag 2018.

Bezug: Gabriele Figl, Hochriesstr. 3, 84427 St. Wolfgang
Mail: figl-st.wolfgang@t-online.de

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

Februar 2018

10.02. Johanna Herzberg

März

03.03. Paulina Epka

04.03. Annalena Rothedl
 Franck Ndje Elame
 Alessandro Roj
 Sandra Reutt
 Giovanna Marrazzo

24.03. Paulina Brand

April

01.04. Giuditta Bergamo

Johannes Cerny
 Teresa De Bonis
 Matteo Dietrich
 Laura Galleitner
 Agnese Gangkofer

Nora Joseph

Ana Jovino

Carolina Kandathil

Tobias Kastner

Santiago Lasch Moreno

Giovanna Macari

Emanuel Malzkorn

Leonardo Menna

Noemi Ortiz Malzkorn

Paula Preis

Raphael Schmidramsl

Maria Schmitt

Marina Soos

Isaac Spandri

Luzia Stangl

Nathanael Steininger

Hanna Weißköppel

Sofia Wiczorek

Josef Winkler

14.04. Thiago Montuoro

Mai

12.05. Adriana Georgieva

13.05. Victoria Njoku

20.05. Antonia Weidner

Fabia Weidner

Juni

09.06. Emma Johanna Lucic

30.06. Mira Hasenauer



Fenster im Osnabrücker Dom
 © Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

Vor Gott haben die Ehe geschlossen

April 2018

21.04. Anna Nestmeier
 und Richard Frisch

Mai

18.05. Linda Waltl
 und Patrick Rocker

Juni

02.06. Magdalena Kurjak
 und Christian Guerrero

16.06. Susanna Feil und
 Christoph Langenfelder

23.06. Nathalie Jukitsch
 und Martin Schieb

Heimgegangen in die Ewigkeit

	im Alter von		im Alter von
01.02. Maria Probst	86	26.03. Eckhard Schwarzer	86
09.02. Siegfried Hainzl	72	29.03. Elisabeth Weilhammer	92
09.02. Anton Kilzer	82	29.03. Walter Setter	70
09.02. Rosa Königseder	83	30.03. Havelak Gaudoin	84
10.02. Witold Koleczko	73	03.04. Wilhelm Luksch	86
11.02. Hans Fischer	82	04.04. Elfriede Kühn	89
11.02. Franz Deutsch	87	07.04. Gerhard Scherzer	85
12.02. Elisabeth Wittmann	88	11.04. Herbert Schreiber	76
14.02. Ludwig Gaßner	88	13.04. Irmengard Templin	90
15.02. Kurt Wojtynek	76	14.04. Berta Ursic	86
15.02. Friedrich Kollmann	72	19.04. Peter Gran	77
15.02. Hermann Gregg	95	26.04. Richard Haas	89
16.02. Liselotte Höfinghoff	78	26.04. Heinz Lindner	83
17.02. Elisabeth Brugger	82	07.05. Hubert Kettner	84
17.02. Wilhelm Finsterer	85	09.05. Johann Steinleitner	82
22.02. Karl Heinz Pendzialek	88	13.05. Gertrud Thomas	88
23.02. Walter Wolff	68	16.05. Elisabeth Lingner	82
24.02. Maria Tilli	66	24.05. Anna Jeschek	67
27.02. Yvonne Süskind	86	29.05. Josef Emmer	83
09.03. Peter Bauer	68	30.05. Gheorghe Szilagyi	93
17.03. Käthe Luibl	96	04.06. Hildegard Würstlein	82
17.03. Therese Eichhorn	80	12.06. Alfred Bialek	90
21.03. Johannes Zeiser	94	21.06. Martin Söllner	88
25.03. Stilla Wolke	85	25.06. Heinrich Winterholt	92
26.03. Josef Brandl	83	26.06. Johann Kurzlechner	73

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Laudes

Montag 08.00 • MK
Mittwoch 08.00 • MK

Mittagsgebet

Mittwoch 12.00 • MK

Vesper

Donnerstag 18.00 • MK
Sonntag 19.00 • S/GR*

* am 1. So. im Monat in • S
am 2., 3., 4. So. im • GR

Eucharistiefeier

Vorabend 18.00 • S
Sonntag 09.00 • PN
10.30 • MK
18.00 • M
Montag 08.30 • MK
18.30 • PN
Dienstag 08.00 • PN
10.30* • PhZ*
18.30 • S
Mittwoch 08.30 • MK
18.00 • M
Donnerstag 08.30 • S
10.00 • GBH
18.30 • MK
Freitag 08.00 • M
16.00 • AWO

* am Di. der 3. Woche im Monat

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache
Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 11.00 • M
12.15 • M

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)
Sonntag 14.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Ewige Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • PN
bis 21.00 • S
Mittwoch bis 12.00 • MK
Donnerstag bis 12.00 • S
Freitag* bis 12.00 • M

* jeden 1. Freitag im Monat:

Herz-Jesu-Freitag bis 17.00

Beichte und Beichtgespräch

Montag 18.00 • PN
Mittwoch 17.30 • M
Donnerstag 18.00 • MK
Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
19.00 • GR
Mittwoch 17.15 • M
19.00 • GR
Samstag 17.00 • M
17.55 • MK

Ökumen. Feier

jeden 2. und 4. Dienstag im
Monat, 10.30 • PhZ

Impressum

Nr.28

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de
E-Mail: christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1525 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 4500

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 05.10.2018

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain



- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
- J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum. Adressen siehe Kalender und Karte im Innenteil.

Überweisungsträger

mit Eindruck

Caritas-Herbst-Sammlung 2018

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
Liga-Bank München

Verwendungszweck: Spende Caritas,
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als
Spendenbescheinigung.

Caritas-Herbst-Sammlung
23. - 30. September 2018
Aufruf zur Sammlung



DANKE für Ihre Spende!

Sollten Sie selbst einmal Rat und Hilfe brauchen,
dann wenden Sie sich bitte an Ihre Pfarrei oder
Ihre Caritas-Fachdienste vor Ort.

Caritas

im Kirchlichen Sozialzentrum	im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd
Lüdersstraße 10	Therese-Giehse-Allee 69
81737 München	81739 München
089 / 678 20 20	089 / 670 10 40
caritas-muenchen-ost.de	

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Georg Falterbaum'.

Georg Falterbaum
Diözesan-Caritasdirektor



Caritas-Herbst-Sammlung 2018

„Jeder Mensch braucht ein Zuhause!“

Wohnungsnot bedroht Familien, alleinerziehende, ältere und immer mehr junge Menschen. Unterkünfte der Caritas schützen Wohnungslose in der kalten Jahreszeit vor dem Erfrieren. Zudem unterstützt die Caritas bei der Suche nach nachhaltigen Lösungen und begleitet beim Start in ein eigenständiges Leben. Ein Beispiel, **wie viel Sie mit den Caritas-Sammlungen bewirken:**

Mit 20 Jahren kam Laura in die Stadt. Eine Wohnung war für die junge Frau unerschwinglich. Lauras Traum, Erzieherin zu werden, schien unerreichbar. Doch dann fand sie ein Zimmer in einem Jugendwohnheim der Caritas. „Die Mitarbeiter halfen mir beim Bafög-Antrag und sind für uns da!“, erzählt Laura. Nach ihrer Ausbildung will sie Sozialpädagogik studieren und später mit Jugendlichen arbeiten.

Bitte helfen Sie mit, Menschen ein Zuhause und Zukunftschancen zu geben. Jeder Beitrag zählt, gleich, ob aus der Kirchenkollekte, bei der Haussammlung, im Pfarrbüro abgegeben oder per Überweisung.

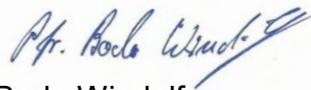


Sollten Sie selbst einmal in eine schwierige Lebenssituation kommen, dann scheuen Sie sich nicht, sich an Ihre Pfarrei oder an Ihre Caritas-Einrichtungen vor Ort zu wenden.

Wir sind für Sie da!

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

Ihr



Bodo Windolf

Pfarrer

